Zeitschrift: Tätigkeitsbericht / Pestalozzianum Zürich

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: - (1974)

Rubrik: Tätigkeitsbericht des Pestalozzianums 1974

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

C. Tätigkeitsbericht des Pestalozzianums 1974

1. Bibliothek

Die für die Auswahl der Neuanschaffungen verantwortliche Bibliothekskommission (Präsident: G. Huonker) hatte im Berichtsjahr den Tod ihres Mitglieds A. Hakios zu beklagen. Während langen Jahren betreute A. Hakios die Sparte der Geschichtsbücher. Mit Liebe, Kenntnis und Umsicht baute er diese Abteilung des Pestalozzianums aus und wirkte auch tatkräftig bei der Zusammenstellung des Geschichtskataloges mit, der auf über 120 Seiten rund 3000 Publikationen ausweist. Sie reichen von der Geschichtsphilosophie über die Methodik der Geschichte bis zu spezielleren Abhandlungen über einzelne Epochen oder Kantone und Biographien historischer Persönlichkeiten. Als nächstes wäre der Geographiekatalog an der Reihe gewesen, dessen Vorbereitung nun von jemand anderem an die Hand genommen werden muss. Die Direktion des Pestalozzianums und die Bibliothekskommission werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Über die von der Bibliothekskommission vorgeschlagenen Ankäufe hinaus gestattete ein Besuch der Frankfurter Buchmesse im Oktober 1974 der Bibliothekarin des Pestalozzianums, viele wertvolle Kontakte mit Verlagen anzuknüpfen, die entweder seit langem auf pädagogische, psychologische und unterrichtliche Literatur spezialisiert oder erst neuerdings in diese Sparten eingestiegen sind. Wenn auch die Zusammenarbeit mit den Zürcher Buchhandlungen bestens funktioniert (Ansichtssendungen!), bleibt es unerlässlich, laufend die neuen Verlagsankündigungen und einschlägigen Bibliographien zu sichten, um möglichst alle deutschsprachigen Fachpublikationen, die von Thema und Inhalt her von seiten des Pestalozzianums Beachtung verdienen, zu erfassen.

Besonders hervorzuheben ist eine grössere Anzahl von Kunstbänden, die im Berichtsjahr angeschafft werden konnten. Als wertvolle Ergänzung der diesbezüglichen Bestände der Bibliothek kommt ihnen im Zusammenhang mit dem von der Arbeitsstelle für Unterricht, Erzie-

hung und Lehrerfortbildung bearbeiteten Projekt zur Bildbetrachtung im Unterricht namentlich als Quelle geeigneten Bildmaterials Bedeutung zu. Die Vielfalt der neuen Bücher, die während des Berichtsjahres Eingang in die Bibliothek fanden, widerspiegelt sich in der zweimonatlich in der Schweizerischen Lehrerzeitung erscheinenden Beilage «Pestalozzianum» (Redaktion: Rosemarie von Meiss). Diese kann von Interessenten auch separat gegen eine bescheidene Abonnementsgebühr bezogen werden.

2. Die audiovisuellen Unterrichtshilfen

Wie bereits im letztjährigen Tätigkeitsbericht angekündigt, übernahm das Pestalozzianum im Berichtsjahr die komplette Kleinbildsammlung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für den Unterrichtsfilm (SAFU), die sich in Zukunft ausschliesslich auf ihre eigentliche, im Titel ausgedrückte Bestimmung konzentrieren will. Aber auch aus Gründen der Arbeitsteilung und Koordination auf dem Platze Zürich ist eine Konzentration des Dia-Ausleihs aus der Sicht des Benützers nur zu begrüssen.

Nach der zeitaufwendigen Integration der rund 11 000 SAFU-Diapositive in die Sammlung des Pestalozzianums erschien im August eine neue Ausgabe des «Kataloges der Diapositive», der den gesamten Bestand von rund 2000 verschiedenen Serien zur Geographie, Astronomie, Geologie, Biologie, Botanik, Zoologie, Medizin, Physik, Chemie, Technik, Wirtschatfskunde, Pädagogik, Religion, Geschichte und Kunstgeschichte (hier sind besonders die zahlreichen Diapositive zu erwähnen, die J. Honegger im Auftrag des Pestalozzianums in den bekanntesten Museen Europas aufgenommen und zu sachkundig kommentierten Serien zusammengestellt hat) aufführt. Um einen möglichst reibungslosen Ausleihdienst zu garantieren, sind die vielverlangten Diaserien in mehreren Exemplaren vorhanden; ein spezielles Ordnungssystem hilft den für den Ausleihverkehr verantwortlichen Angestellten, die grosse Zahl von schriftlichen Vorbestellungen wunschgemäss und fristgerecht zu erledigen.

Ist dies einmal infolge Überziehung der Ausleihdauer – sie beträgt in der Regel eine Woche – oder Verzögerung im Postverkehr nicht möglich, erhalten die Besteller eine schriftliche Mitteilung. Hingegen ist es aus Zeitgründen ausgeschlossen, den Bestellern im voraus eine

Bestätigung ihrer Anforderung zukommen zu lassen. Wie die Erfahrungen aber bestätigen, spielt sich der Ausleihverkehr in der Regel störungsfrei ab, woran jene Besteller nicht unwesentlich Anteil haben, die sich angewöhnt haben, ihre Bestellungen rechtzeitig und auf längere Sicht – quartalsweise oder sogar für ein ganzes Schuljahr! – aufzugeben.
Wenn das Schulwandbild gegenüber dem Diapositiv hinsichtlich Begehrtheit nicht nur an sich deutlich den kürzeren zieht, sondern gemäss Statistik im Berichtsjahr gar eine rückläufige Tendenz aufweist, so dürfte dies mit folgenden Gründen zusammenhängen:

1. besitzen viele Schulhäuser ihre eigene Schulwandbildersammlung, was die Umständlichkeit der Ausleihe auf ein Minimum reduziert;
2. ist, wie an der DIDACTA festzustellen war, ein deutlicher Rückgang des Angebots neuer, graphisch ansprechender und auch den didaktischen Anforderungen genügender Schulwandbilder zu beobachten;
3. wird das Schulwandbild von vielen Lehrern selbst zu Unrecht als veraltetes Unterrichtsmittel gering geschätzt.

Wie aber etwa die Arbeit mit Kunstreproduktionen zeigt, können gerade die Betrachtung eines grossformatigen Bildes durch eine Schülergruppe und die über die Lektion hinaus gewährte Möglichkeit, das Bild wieder und wieder im einzelnen anzusehen, von einer wesentlich tieferreichenden Wirkung sein als die im allgemeinen doch recht flüchtige Begegnung mit einem in verdunkeltem Raum projizierten Diapositiv.
Im Hinblick auf die schulhauseigenen Bestände bleibt zu ergänzen, dass sich die Schulwandbildersammlung des Pestalozzianums keineswegs nur auf die in der Schweiz produzierten Angebote beschränkt, sondern auch die ausländischen Schulwandbilder berücksichtigt. Exklusiven Charakters sind die für den Heimatkunde- und Geographieunterricht zur Veranschaulichung besonders gut geeigneten Swissair-Flugaufnahmen, die gleichzeitig auch als kleinformatige Bilder für die Hand des Schülers erhältlich sind. (Entsprechende Bestellkarten können jederzeit beim Pestalozzianum angefordert werden.)
Viel gefragt sind nach wie vor die Tonbänder mit den Schulfunksendungen; in bezug auf den Schallplattenausleih haben sich schon früher geäusserte Vorbehalte bestätigt, kann doch den leicht verletzlichen Schallplatten keine lange Lebensdauer vorausgesagt werden.

Schon eine durch Unachtsamkeit verursachte Beschädigung (Kratzer!) genügt, um den Musikgenuss zu trüben, wenn nicht für empfindliche Ohren gänzlich zu zerstören!
Ein in den letzten Jahren ständig gewachsenes Angebot an Tonbandkassetten und die Entwicklung der Wiedergabegeräte auf den Stand anspruchsvoller HiFi-Qualität lassen heute eine Umstellung von Schallplatten auf Kassetten als angezeigt erscheinen. Dem Beispiel der Jugendbibliothek folgend, wenn auch mit anderem Schwerpunkt und anderer Zielsetzung, soll in den nächsten Jahren eine leistungsfähige Kassettothek, die vorab den Musik- und Literaturunterricht (Rezitationen, Hörspiele, Kabarett, Schauspiel) beleben und bereichern helfen soll, im Pestalozzianum eingerichtet werden.

3. Der Ausleihverkehr in Zahlen

	1973	1974	Zuwachs/Rückgang
Bezüger	16 955	17 853	+ 5,3 %
Bücher	18 863	18 275	— 3,2 %
Schulwandbilder	2 269	2 080	— 8,2 %
Dia-Serien	15 786	17 718	+ 12,2 %
Schallplatten	1 059	776	— 25,7 %
Tonbänder	6 449	6 908	+ 7 %
Tonbildschauen	—	75	—

4. Jugendbibliothek und Jugendbuch-Ausstellung

Eine zuverlässige Statistik bildet die beste Grundlage zur laufenden Überprüfung eines Bibliotheksbetriebs. Im Falle der Jugendbibliothek des Pestalozzianums durfte auch im Berichtsjahr eine erfreuliche Aktivität festgestellt werden. Jedes der 562 registrierten Mitglieder suchte die «Jugi» während des Jahres rund 15 mal auf und lieh sich insgesamt etwa 50 Bände aus. Dies lässt den Schluss zu, dass jeder Benützer im Durchschnitt pro Woche ein Buch liest, angesichts der täglichen Verführung durch die elektronischen Massenmedien ein überaus positiv zu bewertendes Ergebnis.
Gewiss wäre es falsch, wollte man den Medienkonsum, der heute zu den nachweislich beliebtesten Freizeitvergnügen der Jugendlichen

zählt, nur als unerwünschte Konkurrenzierung der Buchlektüre verdammen, zumal das Buch streng genommen ebenfalls zu den Massenmedien zu zählen ist. Unter diesen selbst beginnt sich immer mehr ein sinnvolles Zusammenwirken unter bewusster Ausnützung der spezifischen Möglichkeiten anzubahnen. So kann etwa beobachtet werden, dass Radio oder Fernsehen dazu anregen, auf das gedruckte Medium zurückzugreifen, um sich anhand dessen, was nachprüfbar ist, nochmals zu vergewissern, ja zu überzeugen, dass man nicht falsch gehört oder gesehen hat. Namentlich im Sachbuchbereich bestehen solche Verbindungslinien, erlaubt doch die Vielfalt des Angebotes an zum Teil hervorragend geschriebenen und bebilderten Werken, z.B. über Astronomie, Afrika oder die Archäologie, vorausgegangene themenverwandte Radio- und Fernsehinformationen zu vertiefen.
Als wohl schwerstes Handicap hat die Bibliothek heute das der räumlichen Distanz zu überwinden. Die elektronischen Massenmedien liefern ihre Programme frei ins Haus; der feste Standort der Bibliothek hingegen zwingt diese dazu, ihre Benützer herbeizulocken. Dies kann mittels geschickter Werbung, besonderer Aktionen oder einer ... Kassettothek geschehen, wie sie anfangs 1974 in der Jugendbibliothek eingerichtet wurde und unverzüglich eine grosse Anziehungskraft ausübte. Der erst im Laufe des Berichtsjahres verdoppelte Bestand von anfänglich 115 Kassetten wurde mehr als achtmal umgesetzt; was jedoch die Richtigkeit der mit der Einrichtung einer Kassettothek insgeheim verfolgten Absicht unterstreicht, ist die Tatsache, dass die Bücherausleihe 1974 im Vergleich zum Vorjahr um 3 Prozent gestiegen ist.
Eine andere Propagierungsmöglichkeit für eine qualitativ hochstehende und zeitgemässe Jugendliteratur stellt auf dem Platze Zürich aus Tradition die alljährlich vor Weihnachten im Neubausaal des Pestalozzianums stattfindende Jugendbuch-Ausstellung dar. An dieser werden einerseits die im Verzeichnis «Das Buch für Dich» (Herausgeber: Schweiz. Bund für Jugendliteratur, Kantonsgruppe Zürich; Redaktion: B. Kaufmann, A. und M. Lüthi-Geiger) enthaltenen Bücher, davon rund die Hälfte jeweils Neuerscheinungen, aufgelegt; anderseits gibt eine kleine Sonderschau Gelegenheit, ältere und neuere Bücher zu einem insbesondere die Jugendlichen ansprechenden Thema zu zeigen. Im Berichtsjahr war es der Sport, der in den Mittelpunkt gerückt wurde; an der Ausstellungs-Eröffnung sprach K. Ringli, Betreuer der Fachbibiothek an der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen, über das Thema «Jugend und Sport». Dank

Inseraten und zusätzlicher Werbung in den städtischen Tramzügen übertraf der Besuch der vier Wochen dauernden Ausstellung die Frequenz des Vorjahres deutlich und bewies, dass das Bedürfnis nach verlässlicher Information auch bei einer breiteren Öffentlichkeit (Eltern, Lehrern, Schülern) durchaus vorhanden ist. Solcher Information auf der Grundlage einer sachverständigen Überprüfung kommt gerade im Hinblick auf den Umstand, dass die heutige Jugendbuchproduktion ebenso wie die Erwachsenenliteratur von oft rein geschäftlichen Spekulationen bestimmt wird, eine wesentliche Bedeutung zu.

5. Jugendlabor

Im achten Jahr seines Bestehens hat das Jugendlabor einen sich in höheren Besucherzahlen ausdrückenden, neuen Aufschwung genommen; dieser hängt nicht nur mit der technischen Verbesserung und Neueinrichtung verschiedener Versuchsanlagen zusammen, sondern ist nicht zuletzt auch auf einen redaktionellen Artikel in Zürichs grösstem Gratisanzeiger zurückzuführen, der für eine willkommene Publizität sorgte. Ausserdem haben auch die Pfadfinder und andere Jugendgruppen das Jugendlabor als Schlechtwettervariante entdeckt, was an Samstagnachmittagen mitunter zu einem eigentlichen Massenandrang führt.
Was den Betrieb des Jugendlabors betrifft, so war die Leitung seit jeher bestrebt, die einzelnen Apparate und Versuchsanordnungen so funktions- und narrensicher als möglich einzurichten. Sukzessive wurden die störungsanfälligsten Geräte überholt: Im Berichtsjahr selbst konnte nach längerer Bauzeit endlich wieder das sehr beliebte Frage- und Antwortspiel zu rechtswissenschaftlichen Problemen in Betrieb genommen werden. Die an sich recht anspruchsvolle Konstruktion wurde auf der Basis einer neuen relaisgesteuerten elektronischen Schaltung konzipiert und ist jetzt auch stundenlangen Belastungsproben bestens gewachsen. Auf ebenso lehrreiche wie unterhaltsame Weise werden die Schüler in «die Freiheitsrechte in der Schweiz, ihren Schutz und ihre Grenzen» eingeführt.
Dass jene Versuche, die ein greifbares Resultat (z.B. Mikrophotograpie mit anschliessender Entwicklung des Films usw.) liefern oder aber neben aller ernsthaften Bemühung um die Lösung auch ein bisschen Spass vermitteln, bei den Jugendlichen besonders gut ankommen,

muss bei einer Anlage wie dem Jugendlabor in Rechnung gestellt werden. So ist etwa das knifflige «Rangierproblem» in der mathematischen Abteilung stets von denksportfreudigen Buben und Mädchen umlagert; ebensolcher Beliebtheit dürfte sich bald auch die «Laborgalvanik» erfreuen, die Metallgegenstände je nach Wunsch zu verkupfern oder vernickeln erlaubt. Auf Vorschlag des Laboranten, der für eine mustergültige Betreuung des Jugendlabors besorgt ist, dürfte die neue Anlage im Sommer 1975 in die Sektion Chemie des Jugendlabors eingegliedert werden. Auch im Berichtsjahr erhielt der Hauswart des Pestalozzianums wieder öfters Gelegenheit, sein ausgesprochenes mechanisches Geschick bei Installation und Reparaturen im Jugendlabor unter Beweis zu stellen.

6. Pestalozziana

Unter der bewährten redaktionellen Leitung von Dr. E. Dejung nimmt die Arbeit an der Kritischen Ausgabe von Pestalozzis Gesammelten Werken ihren Fortgang. Mit Hilfe von gezielt beigezogenen Spezialisten wird die Vorbereitung der noch ausstehenden Bände kräftig gefördert. So konnten 1974 vier weitere Bände dem Setzer eingereicht werden, und zwar der schon seit langem erwartete Band 22 sowie die Bände 26, 27 und 28. Es ist anzunehmen, dass zumindest die Bände 26 und 27 im Laufe von 1975 erscheinen werden. Im Berichtsjahr war dies für Band 25 der Fall. Auf 493 Seiten bringt er Pestalozzis Schriften von 1817 bis 1818 mit vorwiegend literarischem Inhalt. So wird die Entstehung der Cotta-Ausgabe deutlicher erkennbar; wichtige Reden und Schriften über die Anstalt schliessen sich an. Von den 14 Stücken des Bandes sind deren acht erstmals abgedruckt; darunter verdienen ein Gedichte-Zyklus und dichterische Sprachübungen besondere Beachtung. Der Redaktor wurde bei seiner Herausgebertätigkeit von Roland Stiefel unterstützt.
Gewiss ist es erstaunlich, wenn bei einem Autor, der wie Pestalozzi als klassisch gelten darf, erst aus Anlass der Gesamtausgabe fast 150 Jahre nach seinem Tod mehr als die Hälfte seiner Schriften erstmals publiziert wird. Für einen Aussenstehenden kaum ermessbar sind die damit verbundenen Aufwendungen an Mühe und Zeit, hat doch der Verlust von Pestalozzis Hauptnachlass im Jahre 1843 und das Fehlen von Reinschriften jahrzehntelange Nachforschungen erforderlich gemacht. Selbst heute werden noch laufend neue, bisher unbekannte

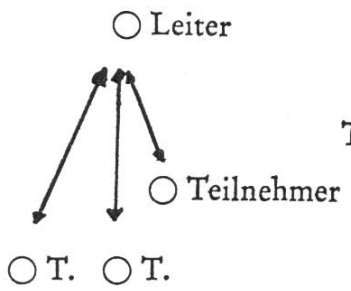
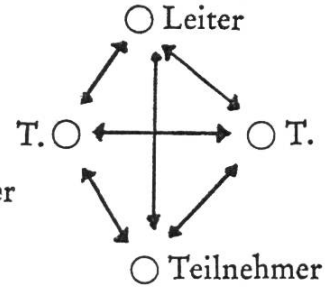
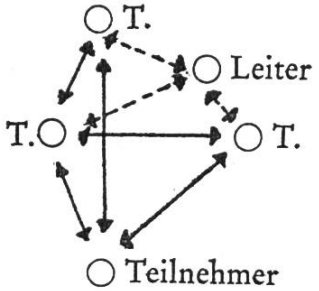
Briefe oder gar Werke entdeckt, die geeignet sind, Pestalozzis Bild um neue, wesentliche Züge zu bereichern.
Auch die Gesamtbibliographie Pestalozzis ist in einem ständigen Wachstum begriffen. 1974 kamen 340 Einheiten neu hinzu, so dass der Totalbestand nunmehr 11 638 Zettel umfasst.
Persönliche Kontakte mit andern, auch ausländischen Pestalozziforschern, die häufige Erteilung von mündlichen und schriftlichen Auskünften waren dazu angetan, nicht nur den Gesprächspartnern und Fragestellern zu einem besseren Verständnis von Pestalozzis Leben und Werk zu verhelfen, sondern wirkten sich in mancher Hinsicht auch auf den Redaktor selbst befruchtend aus.

7. Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung

7.1 Lehrerfortbildung

Das vergangene Jahr stand im Zeichen des weiteren qualitativen und quantitativen Ausbaues des Fortbildungsangebots im Kanton Zürich, mit dem Ziel, das Programm wenigstens in Teilbereichen längerfristig und, sofern möglich, auch systematischer zu planen und zu gestalten. Besonderes Anliegen war dabei die weitere Förderung der Mitbeteiligung der Teilnehmer an der Kursgestaltung, ihre Anregung zu Eigenaktivität und zu wechselseitigem Erfahrungsaustausch. Dies in Fortsetzung der 1973 auf regionaler Ebene begonnenen Erprobung und Einübung wirksamer erwachsenenbildnerischer Arbeitsformen, Lehr- und Lernverfahren; im Sinne einer Ergänzung traditioneller darbietender Formen, wie Vortrag oder darbietendes Lehren usw., durch neue, partizipative Formen, wie themenzentrierte Gruppenarbeit, Praxisberatung u.ä.
Immer deutlicher zeigen sich dabei Zusammenhänge zwischen Zielsetzung, Lernorganisation, Leiter- und Teilnehmerrollen in Fortbildungsveranstaltungen:
Während sich Referate und darbietende Lehrverfahren besonders für die rasche, überblicksmässige und umfassende Information und Orientierung eines grösseren Adressatenkreises weiterhin eignen, wobei hier der Einsatz von Medien, wie Radio und Fernsehen, als besonders sinnvoll erscheint, sind Seminarien (Literaturstudium im Sinne eines

Denktrainings) und Trainingskurse für die gezielte Vermittlung und Einübung von Kenntnissen und Fertigkeiten sowie von Problemlöseverfahren in Laborform besonders geeignet. Zur Bearbeitung individueller Aufgaben und Fragestellungen aus dem Schulfeld sowie zur Vertiefung und Anwendung erworbener Kenntnisse und Fertigkeiten im Schulalltag dienen schliesslich Beratungsformen der Fortbildung (externe Praxisberatungsgruppen, schulinterne Beratung).
Grundsätzlich ergeben sich für die Lernorganisation der Lehrerfortbildung folgende drei schematische Möglichkeiten:

	1. Darbietendes Verfahren	2. Partizipatives Verfahren	3. Beratendes Verfahren
Ziel:	Orientierung	Gezieltes Einüben von Kenntnissen und Fertigkeiten	Problemlösen
Form:	Vortrag, Lektion	Seminar, Training	Beratungsgruppe
Leiterrolle:	Dozent, Referent	Kursleiter, Trainer	Berater
Schwerpunkt der Lehrtätigkeit:	Lehren Der Dozent, Referent wirkt nur in der Lehrrolle	Leiten Der Kursleiter, Trainer wirkt in Lehr- und Lernrollen	Beraten Der Berater wirkt nur auf Verlangen in Lehr- und Leitungsrollen
			
Teilnehmerrolle:	rezeptiv Kein Wechsel von Lehr- und Lernrollen möglich	mitgestaltend Wechsel von Lehr- und Lernrollen möglich und beabsichtigt	selbstgestaltend Die Teilnehmer übernehmen die Lehr- und Leitungsrollen

Anzustrebende Idealform des Erwachsenenunterrichts und damit auch der Lehrerfortbildung wird die selbständige Lerngruppe sein, welche sich selbst die Ziele setzt, Inhalte bestimmt, Formen und Verfahren auswählt sowie bei Bedarf Fachleute und Berater von aussen beizieht. In der Wirklichkeit freilich werden sich immer alle vier Formen in den verschiedensten Kombinationen finden.
Im Zentrum des Kursprogramms 1974/75 standen Orientierungsveranstaltungen, Trainingskurse und Seminarien zur gezielten Vermitt-

lung von Kenntnissen und Fertigkeiten und zur Förderung der Problemlösefähigkeit, sowie Pilotkurse in Zusammenhang mit Entwicklungsprojekten des Pestalozzianums.
Auch dieses Jahr wickelten sich die Planungsarbeiten wiederum in kollegialer und produktiver Zusammenarbeit mit den anderen Kursveranstaltern der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung (ZAL) ab. Diesen sei an dieser Stelle für ihre anregende und ermutigende Partnerschaft herzlich gedankt.
Neben eigenen Kursen und solchen in Zusammenarbeit mit den anderen Abteilungen und Arbeitsgruppen des Pestalozzianums führte die Abteilung für Lehrerfortbildung auch verschiedene Veranstaltungen im Auftrag der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich durch (Mathematik, Sprachunterricht in der 4.–6. Klasse, Einführungskurse ins audiovisuelle Lehrmittel «1, 2, 3, ich komme», Deutsch für Fremdsprachige, Kurse in Biblischer Geschichte und über Drogenprobleme).
Eine Reihe von Kursen wurde in enger Zusammenarbeit mit der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich realisiert (Rechnen mit Farbenzahlen, Das schwierige Kind auf der Unterstufe, Sprachunterricht auf der Unterstufe, Legasthenie-Therapeuten-Ausbildung).
Zu erwähnen sind weiter die regionalen Kaderkurse im Auftrag der Ostschweizerischen Erziehungsdirektoren-Konferenz (Gruppendynamik- und Gruppendidaktik-Seminare, Lernziel-Seminar, Gesprächsführungs-Seminar, Praxisberatung).
Schliesslich ist auch auf die Kurse hinzuweisen, die auf Anregung Dritter bzw. in Zusammenarbeit mit ihnen angeboten wurden (Probleme des Lehrers in der zweiten Berufs- und Lebenshälfte, Funkkolleg «Sozialer Wandel» mit Studienzirkeln und Begleitveranstaltungen, Referat über Kommunikations- und Verhaltenstraining für Erzieher und Lehrer, freiwillige Schachkurse).
Die Bemühungen der Veranstalter und Kursleiter wurden denn auch durch eine hocherfreuliche Zunahme der Teilnehmerzahl belohnt. Die Statistik für die Kurse des Pestalozzianums ergibt folgendes Bild (Kurse, deren Administration zumindest vom Pestalozzianum übernommen wurde, sind mitgezählt):

	1973/74	1974/75
Anzahl Kursteilnehmer (effektiv)	1727	3761
Anzahl Kurse (inkl. Wiederholungen)	55	110

1974/75 betrug die Gesamtzahl der erteilten Kursstunden 2510 (1973/74: 1495). Somit absolvierte jeder Teilnehmer durchschnittlich ungefähr 21 Kursstunden (1973/74: 20).

(Bild: Nezel)

Sonderklassenlehrer planen ihre Fortbildung: Eine der Arbeitssitzungen der Projektgruppe in der Bibliothek des Pestalozzianums.

(Bild: Marbach)

Ueber 400 Lehrerinnen und Lehrer folgten im Frühjahr 1974 der Einladung, sich im Circus Knie in die Grundzüge der Tierdressur einführen zu lassen (Lehrerfortbildungskurs «Tiere gehen zur Schule» unter Leitung von Dr. F. Kurt).

Verteilung auf die verschiedenen Themenbereiche:

Themenkreis	Anzahl Kurse	Teilnehmer
Psychologie, Pädagogik, Heilpädagogik	16	822
Didaktik, technische Unterrichtshilfen	2	64
Muttersprache	13	482
Fremdsprachen (Italienisch, Französisch)	12	270
Mathematik	28	765
Naturkunde	4	471
Heimatkunde, Geschichte, Geographie	4	163
Musische Fächer (Zeichnen, Musik- und Kunsterziehung, Theater)	14	339
Lebenskunde, Biblische Geschichte	8	138
Soziale, politische, wirtschaftliche Bildung (ohne Funkkolleg «Sozialer Wandel»)	2	43
Medienerziehung	4	159
Verschiedenes	3	45
Total	110	3761

Zürcher Teilnehmer an regionalen Kaderkursen	
im Jahre 1973	73
im Jahre 1974	65

In diesen Zahlen sind die Teilnehmer an Kursen der anderen ZAL-Mitglieder nicht enthalten!
Die Fülle von Veranstaltungen und Aktivitäten erlaubt im folgenden nur eine sehr knappe und auszugsweise Berichterstattung.

7.1.1 Grundlagenbeschaffung

Gliederung und Aufbau des erziehungswissenschaftlichen Programmbereichs
Diese wissenschaftliche Grundlagenarbeit stellt der Fortbildungsplanung folgende Mittel zur Verfügung:
- Hilfsmittel für die Entwicklung von Rahmenkursplänen der erziehungswissenschaftlichen Lehrerfortbildung
- Entscheidungshilfen für die Gestaltung individueller Fortbildungslehrgänge im Baukastensystem im erziehungswissenschaftlichen Bereich
- Kriteriensystem für die Planung und Vergabe erziehungswissenschaftlicher Entwicklungsarbeiten (Projekte)

- Entscheidungshilfen für die Organisation der Arbeit im erziehungswissenschaftlich- allgemeindidaktisch-pädagogischen Programmbereich.

Curriculaplanung in der Lehrerfortbildung
Aus der umfangreichen und vielfältigen Fachliteratur werden Ansätze der Lehrgang-Planung bearbeitet, welche in die Lehrerfortbildung umsetzbar sind:
- Modelle und Verfahren der Curriculaplanung
- Kriterien für die Abgrenzung standardisierter und projektorientierter Lehrerfortbildung
- Verfahren für erziehungswissenschaftliche Entwicklungsarbeiten

Evaluation in der Lehrerfortbildung
Anhand von vier Grundthesen, welche unser Evaluationsverständnis umschreiben, sowie mit Beispielen aus einer umfangreicheren Kurs-Evaluation («Das schwierige Kind auf der Unterstufe») möchten wir kurz den Stand der Entwicklungsarbeiten in Evaluation darstellen sowie auf konkrete Anwendungsmöglichkeiten hinweisen.

1. Begriff
Unter Evaluation verstehen wir das gezielte Sammeln von Daten zur Erfassung, Beurteilung und Veränderung von Lernprozessen in der Schule und in der Lehrerfortbildung.
Grundsätzlich können wir Daten nach folgenden vier Fragestellungen sammeln (illustriert am Kursbeispiel «Das schwierige Kind auf der Unterstufe»):

I Wie (woraus) ist die Idee für einen Lehrerfortbildungskurs «Das schwierige Kind auf der Unterstufe» entstanden?
II Wie entstand die vorliegende Kurskonzeption?
III Wie ist der Kurs verlaufen?
IV Was ist entstanden? Was hat sich verändert?

Diesen vier Fragestellungen entsprechen vier verschiedene Evaluationsarten:

I Kontextevaluation
II Inputevaluation
III Prozessevaluation
IV Produktevaluation

Die folgenden Ausführungen beziehen sich besonders auf die Prozessevaluation, gelten aber auch für die anderen Evaluationsarten.

2. Thesen zur Evaluation als methodisch-didaktische Grundkategorie

- Was soll evaluiert werden? Die Teilnehmer formulieren Forschungsfragen aus ihren konkreten Unterrichtsbedürfnissen heraus, gemeinsam mit der Kursleitung, eventuell unter Beizug eines Fachmannes in Evaluationsfragen.

  Unser Vorgehen im Kurs «Das schwierige Kind»:

  Die Kursleiter wählten ein Evaluations-Instrument (einen polar angelegten Fragebogen) als Entscheidungsgrundlage. In einem gemeinsamen Einführungswochenende, in welchem die einzelnen Kursgruppen Inhalte, Arbeitsverfahren und Organisation der nachfolgenden Sitzungen (Kleingruppenarbeit mit 8–12 zweistündigen Sitzungen) festlegten, erfolgte zuerst eine allgemeine Einführung in die Fragen der Evaluation. Anschliessend wurde den Teilnehmern der ausgewählte Fragebogen mit der Aufforderung vorgelegt, dieses Instrument zu beurteilen und wenn nötig so umzuformen, dass es möglichst ihren eigenen Bedürfnissen, Zielen und Fragestellungen entsprach, also zu ihrem Instrument wurde. Die Kursgruppe hatte so Gelegenheit, ihre eigenen Fragen und Bedürfnisse mit den Fragestellungen des Evaluationsinstruments in Einklang zu bringen.

- Was ist das Ziel der Evaluation? Sie soll durch laufenden Einbezug der Ergebnisse die Veränderung, Steuerung und Verbesserung des Lerngeschehens in der Gruppe ermöglichen.

  Der Fragebogen im Kurs «Das schwierige Kind» enthielt folgende Grobkategorien:

  - persönliche und berufliche Erfahrungen
  - Kursinhalte
  - Arbeitsweise der Kursgruppe
  - subjektive Einschätzung des Lerngeschehens durch die Teilnehmer
  - Gruppenprozesse
  - Beteiligung der Teilnehmer

  Am Schluss jeder Sitzung erhoben sie mit dem Fragebogen Informationen über die genannten Bereiche. Die Fragebogen wurden in der Zeit zwischen den Sitzungen ausgewertet und die Ergebnisse zu Beginn der nächsten Sitzung besprochen.

  Durch dieses Vorgehen erhalten die Teilnehmer die Möglichkeit, ihren persönlichen Lernprozess und denjenigen der Gruppe besser zu erkennen, zu beurteilen und Folgerungen für ihre weitere Arbeit daraus zu ziehen.

  Die methodisch-didaktische Aufgabe der Evaluation wird so deutlich:

Die gewonnenen Ergebnisse helfen dem Einzelnen und der Gruppe, ihren Standort im Lernvorgang einzuschätzen und zu bestimmen.
Auch der Kursleiter erhält mehr Auskunft über sein Vorgehen. Aus den Stellungnahmen und Urteilen der Teilnehmer, aber auch aus seinen eigenen gewinnt er Anhaltspunkte zur Veränderung und Anpassung seiner Ziele, Arbeitsformen und Methoden sowie zu entsprechenden Massnahmen als Leiter.
Norbert Wiener, ein Pionier der Kybernetik, weist auf die Notwendigkeit laufender Rückmeldung hin, wenn er sagt: «Ich weiss erst dann, was ich gesagt habe, wenn ich die Antwort höre.»

- Was kennzeichnet die Stellung (und damit auch die Einstellung) der Teilnehmer zur Evaluation? Sie sind nicht mehr Objekte eines ihnen nicht bekannten (und dadurch auch Angst und Abwehr auslösenden) Forschers, sondern teilnehmende Subjekte, Partner im Evaluationsprozess.
  Lernvorgänge und Instrumente zu deren Erfassung sind für alle durchsichtig. Fragebogen zum Beispiel sind nicht so angelegt, dass die Betroffenen möglichst nicht merken, was erfragt wird. Denn wenn die Teilnehmer mit den erhobenen Daten arbeiten sollen, etwa indem sie daraus ihre Schlüsse für eigene Verhaltensänderungen ziehen, muss ihnen auch die Erhebung mit ihrer Zielsetzung und ihrer Verfahrensweise bekannt und einsichtig sein.
  Erste Voraussetzung jeder Veränderung meines Verhaltens und Handelns ist aber, dass ich zunächst mein bisheriges Verhalten bewusst wahrnehme und erlebe.
  Überdies fördert die Evaluation in Teilnehmern und Kursleitern wichtige Lernprozesse; im Sinne einer Entscheidungshilfe zwingt die Evaluation alle, sich immer zu entscheiden, ob und inwieweit sie ihre beruflichen Erfahrungen und persönlichen Anliegen jeweils in die Gruppe einbrachten oder einbringen konnten, wie stark sie sich am Gespräch beteiligten, ob und inwiefern sie Auswirkungen für ihre Berufstätigkeit sahen usw. Die Evaluation fördert dadurch die für Lehrer und Kursleiter gleicherweise notwendige Bereitschaft und Fähigkeit zu differenzierter Selbst- und Fremdwahrnehmung.
- Durch wen erfolgt die Beurteilung von Lernprozessen? Beobachtende und urteilende Instanzen sind alle, die einzelnen Teilnehmer, Kursleiter und die ganze Gruppe.
  In der Volksschule und in allen weiterführenden Schulen erfolgt die Beurteilung von Lernfortschritten meist durch die Lehrer. Im Verlauf unserer Schullaufbahn gewöhnen wir uns entsprechend an

die überwiegende Fremdbeurteilung und sind wenig in Selbstbeurteilung geübt.
In der Erwachsenenbildung, auch in der Lehrerfortbildung fällt die Fremdbeurteilung meist weg – es gibt keine Prüfungen und Zeugnisnoten. In der Selbstbeurteilung aber sind Erwachsenen-Lerngruppen aber meist wenig geübt, aus den bereits erwähnten Gründen.
In diesem Zusammenhang wird ein weiterer wichtiger Aspekt der Evaluation als methodisch-didaktische Grundkategorie in der Lehrerfortbildung wichtig:
Hier bieten sich Alternativen für die recht heikle und darum oft ausfallende Fremdbeurteilung in Fortbildungskursen an: in der Form der Selbstbeurteilung, bzw. in Kombinationsformen von Selbst- und Fremdbeurteilung. Die teilnehmenden Lehrer kommen so zu mehr Möglichkeiten, sich in bisher ungewohnten Formen der Selbstbeurteilung zu üben und solche Formen in sinnvoller Weise auch in ihren Unterricht zu übertragen. Damit erleichtern sie sich und ihren Schülern, den persönlichen Standort aufgrund von eigenen Beobachtungen und Rückmeldungen der andern immer wieder neu zu bestimmen.

3. Folgen aus der bisherigen Arbeit

Evaluation in der Lehrerfortbildung ist nicht eine vom restlichen Kursgeschehen losgelöste Aufgabe, sondern integraler Bestandteil des gesamten Lernprozesses.
Die bisherige Praxis der Trennung zwischen Planung/Entwicklung von Kursen, eigentlicher Kursdurchführung und Beurteilung/Evaluation führt nicht nur zu einseitiger Abhängigkeit der Teilnehmer von «Evaluatoren», seien diese nun Kursleiter oder Veranstalter, sondern auch zu praktischer Wirkungslosigkeit von Evaluationsergebnissen für die Kursteilnehmer:
Falls ihnen überhaupt die Ergebnisse zur Kenntnis gelangen, treffen sie die Teilnehmer mit grosser Wahrscheinlichkeit kaum in entscheidenden Fragen und sind somit von geringer Lernwirksamkeit. Denkleistungen und Lernbereitschaft der Adressaten werden weder angeregt noch herausgefordert, sondern oftmals noch ausgeschlossen. Entsprechend bruchstückhaft ist ihre Rückmeldefunktion aber auch für Kursleiter und Veranstalter.
Damit verfehlt die Evaluation aber ihren wichtigsten Beitrag, nämlich Lernvorgänge erfassen, beurteilen und verändern zu helfen.

Diese Überlegungen bestärken uns in unseren Bemühungen, vorab im Bereich des sozialen Lernens und der Erziehung, nach weiteren Möglichkeiten der Evaluation im Sinne einer methodisch-didaktischen Hilfe zu suchen und sie konkret zu erproben.

7.1.2 Lehrerfortbildungskurse

Pädagogische Kurse
Gruppendynamik-Seminare erfreuten sich sowohl auf regionaler als auch auf kantonaler Ebene lebhafter Nachfrage, ebenso Einführungskurse ins Ausdrucksspiel aus dem Erleben (Jeux Dramatiques).
Ebenfalls auf recht grosses Interesse stiess ein Kurs über Individualisierung und Gemeinschaftsbildung in der Volkschule (in Zusammenhang mit einem Forschungsprojekt an der Universität Zürich).

Das schwierige Kind auf der Unterstufe
1974/75 wurden die beiden ersten Phasen des Kursprojektes realisiert. An der Informationsveranstaltung, bestehend aus 7 Fachreferenten und einem abschliessenden Podiumsgespräch, nahmen rund 350 Lehrerinnen, Lehrer und Kindergärtnerinnen teil. Im Anschluss daran fand eine Pressekonferenz statt, um eine breitere Öffentlichkeit über das Kursprojekt im besonderen und über die Zürcher Lehrerfortbildung im allgemeinen zu informieren.
Für den zweiten Teil, das Begleitseminar, meldeten sich 63 Interessenten. Hier wurde versucht, in Formen themenzentrierter, interaktioneller Gruppenarbeit die Informationen des ersten Teils zu vertiefen, Aufgaben und Probleme aus dem Alltag der Lehrerschaft zu bearbeiten und die Lehrer zu differenziertem pädagogischem Beobachten anzuleiten.
Für 1976 wird als Fortsetzung eine dritte Phase geplant (Bildung von dezentralen pädagogischen Arbeitsgruppen).

Sprachunterricht 4.–6. Klasse
Der Kurs diente der Besinnung auf die grundsätzlichen Anliegen und Aufgaben des Sprachunterrichts auf der Mittelstufe, unter Zuhilfenahme der neuüberarbeiteten Sprachlehrmittel des Kantons Zürich. Die grosse Zahl von Anmeldungen (etwa 260 Teilnehmer) zeigt ein echtes Fortbildungsbedürfnis der Zürcher Mittelstufenlehrerschaft auf.

Märchen erzählen
17 Teilnehmer übten sich in einem Lehrgang in freiem, spontanem Märchenerzählen. Ein selbsterfundenes Märchen jedes Teilnehmers war ein Ergebnis dieses gelungenen Kurses.

Schultheater
Die Nachfrage nach Theaterkursen war weithin sehr gross. In verschiedenen Kursen erhielten über 100 Teilnehmer nicht nur Informationen über Möglichkeiten des Schultheaters, sondern konnten an sich selbst das Theaterspiel in seinen verschiedenen Dimensionen erproben und einüben.

Schweizer Schriftsteller unserer Zeit
Unter fachkundiger Leitung hatte die Lehrerschaft wiederum die Möglichkeit zur Begegnung und zum Gespräch mit verschiedenen Schriftstellern der deutschsprachigen Schweiz.

Italienischkurse
Die Italienischkurse sind zu einem festen Bestandteil der Lehrerfortbildung des Pestalozzianums geworden. Die Jahreskurse 1974/75 (4 Anfängerkurse, 7 Kurse für Fortgeschrittene 2.–4. Jahr; insgesamt 209 Teilnehmer) wurden unter Ausnützung der modernen didaktischen Hilfsmittel und in wohldosierter Verbindung von Sprachlabor und audiovisuellem und konventionellem Unterricht intensiv betrieben.
Im dreiwöchigen Italienischkurs in Perugia hatten frühere oder gegenwärtige Absolventen der Abendkurse Gelegenheit, ihre Sprachkenntnisse im Sprachgebiet selbst zu erweitern und die italienische Kultur und Mentalität kennenzulernen.

Mathematikkurse (vgl. auch Abteilung Mathematik S. 146)
Während die Organisation, die fachliche Ausbildung und Förderung der Lehrkräfte bei den Mitarbeitern der Abteilung Mathematik und bei weiteren von ihr ausgebildeten oder zugezogenen Fachleuten lag, übernahm die Abteilung für Lehrerfortbildung die Administration der Kurse. In weiteren Aussprachen zwischen den Vertretern der ED, dem Direktor des Pestalozzianums und dem Leiter der Abteilung für Lehrerfortbildung wurden die jeweils aktuellen Fragen, auch solche die Region betreffend, behandelt.

Tierkundliche Kurse
Verschiedene tierkundliche Kurse stiessen auf ein lebhaftes Interesse der Lehrerschaft, so «Tiere gehen zur Schule» (361 Teilnehmer!), «Beobachtungen am Rotfuchs», «Beobachtung an Rehen» und «Bedeutung und Brauchtum der Jagd». Nicht zuletzt infolge der Möglichkeit zu intensiven und unmittelbaren Naturerlebnissen sind naturkundliche Veranstaltungen von der Lehrerschaft sehr gefragt.

Siedlungs- und Hausformen im Kanton Zürich
Dieser Kurs bot der Lehrerschaft Gelegenheit, selbst an der wissenschaftlichen Erfassung und Bestandesaufnahme einzelner Gebäude, von Hofgruppen und von ganzen Siedlungen mitzuwirken und so Erfahrungen aus erster Hand für ihren Unterricht mitzunehmen.

Biblische Geschichte
Diese Kurse, die sich ebenfalls reger Nachfrage erfreuten, wurden interkonfessionell vorbereitet und dezentral durchgeführt.
Die Teilnehmer zeigten vor allem ein grosses Bedürfnis nach Orientierung und konkreter Unterrichtshilfe. Ebenfalls bot sich Gelegenheit zur Diskussion persönlicher Möglichkeiten, biblische Inhalte zu vermitteln.

Lebenskundliche, sozial- und wirtschaftskundliche Kurse
Auf weniger Interesse stiessen die Kurse über Drogenprobleme, wirtschafts- und sozialkundliche Fragen.
Das Funkkolleg «Sozialer Wandel», welches 1975 zu Ende geht, verzeichnete 137 Anmeldungen aus dem Kanton Zürich.
Zusätzlich zu den Radiosendungen und zu den Studienzirkeln wurden Gastreferate kompetenter Fachleute angeboten (Prof. L. Schürmann, Dr. E. Basler u.a.), die aber leider nicht ganz auf das erwartete Echo stiessen.

Probleme des Lehrers in der zweiten Lebenshälfte
(Alt werden oder veralten)
32 Teilnehmer trafen sich unter beratender Begleitung von Fachleuten zu einem intensiven und allseitig fruchtbaren Erfahrungstaustausch, der in geeigneter Form fortgesetzt werden soll.

Musikerziehung
Kurse über die Musikwelt des heutigen Jugendlichen (Von der Schnulze zur Popmusik) und über Möglichkeiten neuartiger Gestaltung des Musikunterrichts auf der Oberstufe (Vom Körper zum Schlagzeug) fanden in der Lehrerschaft ebenfalls lebhaften Anklang.

Vom Zufallsspiel zum Gestalten
Dieser Kurs, der zum Ziele hatte, auch sogenannt unbegabten Schülern (und Lehrern) geeignete Wege vom effektvollen Spiel mit Techniken bis zum persönlichen und schöpferischen Gestalten aufzuzeigen, konnte mit gutem Erfolg ein zweites Mal durchgeführt werden.

Verschiedene Kurse
Gut besucht waren auch die freiwilligen Schachkurse, welche zur Führung von Anfänger-Schachkursen ausbilden.
Für Berichte über Kurse des Pestalozzianums, die hier nicht erwähnt wurden, verweisen wir auf die Ausführungen der einzelnen Abteilungen und Arbeitsgruppen des Pestalozzianums.
(Französisch an Primarklassen, Audiovisuelle Zentralstelle, Erziehungswissenschaft: Gruppendynamik und Gruppenpädagogik, Aesthetische Erziehung, Wirtschaftskunde an der Oberstufe.)

7.1.3 Weiterbildung und Kaderschulung

a) Aus- und Weiterbildung von Legasthenie-Therapeuten
Im Zuge der Reorganisation und Koordination der Aus- und Weiterbildung von Legasthenie-Therapeuten schlossen im Berichtsjahr 152 Lehrkräfte den Weiterbildungskurs in Legasthenie mit Erfolg ab. Alle Absolventen gelten als vom Jugendamt offiziell zugelassene Legasthenie-Therapeuten.

b) Regionale Kaderkurse
Bereits ein zweites Jahr wurden im Auftrag der Ostschweizerischen Erziehungsdirektoren-Konferenz regionale Kaderkurse durchgeführt, welche den aktiven und angehenden Referenten, Kursleitern und Beratern in der Lehrerfortbildung eine erwachsenenbildnerische (andragogische) Zusatzausbildung anbieten.
Von insgesamt 149 regionalen und ausserregionalen Kursteilnehmern stammten 65 aus dem Kanton Zürich.
Diese andragogischen Kaderkurse werden von vielen Kursleitern als willkommene Hilfe in ihrer Kursarbeit begrüsst (Gewinnen von persönlicher Sicherheit und von neuen Möglichkeiten des Lehrens und Lernens in Lehrerfortbildungskursen, besonders für den Umgang mit Kollegen der gleichen Schulstufe).

Kompaktseminar
In Ergänzung zu den bereits 1973 durchgeführten Gruppendynamik- und Gruppendidaktik-Seminaren wurde 1974 erstmals ein zehntägiges Kompaktseminar veranstaltet.
Dieses integriert die ursprünglich getrennten gruppendynamischen und gruppendidaktischen Seminare in eine Trainingseinheit. Entsprechend kontinuierlich vollzieht sich der Lernprozess der Teilnehmer.

Sensibilisierung für Gruppenvorgänge, deren Bewusstmachung und Deutung ist eng verbunden mit konkretem Erproben von Organisationsformen der Gruppenarbeit.
Dadurch wird die unmittelbare Umsetzung gruppendynamischer Erfahrungen in organisatorische Regelungen und Arbeitstechniken der Lehrerfortbildung erleichtert.

Lehrerfortbildungskurse lernzielorientiert vorbereiten und durchführen

Ebenfalls erstmals erfolgte 1974 eine Einführung in die lernzielorientierte Vorbereitung und Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen. Der zweitägige Kurs, der sich an Kursleiter und Veranstalter der Lehrerfortbildung richtete, bot Gelegenheit zur praktischen Erprobung eines Kursplanmodells des Instituts für Wirtschaftspädagogik an der Hochschule St.Gallen (Erarbeitung von konkreten Kursmodellen in Fachgruppen).

Methoden der Gesprächsführung

In diesem Seminar, das schon 1973 erstmals durchgeführt worden war, übten sich die Teilnehmer in gezielter und wirksamer Gesprächsführung sowie im sinnvollen Einsatz und Wechsel der verschiedenen Gesprächsformen.
Themenkreise: Wie gewinnen wir Informationen?; Voraussetzungen des Gesprächs; Gesprächsverlauf; heikle Gesprächssituationen; der Gesprächsleiter; Aktivierung der Teilnehmer; wichtige Gesprächsformen im Erwachsenenunterricht.
Das (nach Ansicht der Mehrheit der Teilnehmer erreichte) Kursziel ist die bewusste und phantasievolle gesprächsmethodische Gestaltung von Lehrerfortbildungskursen.

Gruppendidaktische Praxisberatung

Nach dem Besuch eines gruppendynamischen Seminars stossen viele Teilnehmer oft auf Schwierigkeiten in der Umsetzung gemachter Erfahrungen in die Praxis der Kurs- und Schularbeit. Die 1974 erstmals durchgeführte Praxisberatung gab die Möglichkeit, anstehende Fragen und Schwierigkeiten gemeinsam zu besprechen, alternative Lösungsvorschläge zu erarbeiten und diese nach ihrer Erprobung in der Praxis in den folgenden Sitzungen auf ihren Erfolg hin zu untersuchen (zum Beispiel wurden hängige Probleme in Rollenspielen angegangen).
Der Ablauf des Kurses war so strukturiert, dass die Teilnehmer selbst Leitungsfunktionen übernehmen und sich so in den verschiedenen Möglichkeiten der Gruppenleitung und -beratung üben konnten.

Kursplanberatung: Sonderklassenlehrer planen ihre Fortbildung
Im Zusammenhang mit dem Ausbau von Dienstleistungen der Abteilung Lehrerfortbildung im Jahr 1974 wurde auf der Ebene der regionalen Kaderschulung eine Beratung für Fortbildnergruppen angeboten, die die Absicht haben, Fortbildungsprogramme nach Kriterien der pädagogischen Planungsarbeit zu entwickeln.
Im März 1974 bildete sich im Auftrag der Kantonalen Sonderklassenlehrerkonferenz eine Arbeitsgruppe von 9 Sonderklassenlehrern mit der Zielsetzung, bis Herbst 1975 ein Rahmenprogramm der gesamten Sonderklassenlehrerfortbildung zu entwickeln. Im Mai–Juni 1974 liefen die ersten Beratungen an, in denen die Zielsetzungen und Verfahren der Programmkonstruktion konkretisiert wurden:

- Erarbeitung eines an der Struktur der Sonderklassenpädagogik orientierten Systems von Inhalten und Grobzielen der Sonderklassenlehrerfortbildung im Sinne eines Rahmenprogrammes
- Umsetzbarkeit des Rahmenprogrammes in zusammenhängende Fortbildungsveranstaltungen, was eine systematische postgraduelle Sonderklassenlehrerfortbildung möglich macht (z.B. nach dem Baukastenprinzip)
- Den Ausgangspunkt der Entwicklungsarbeit bilden standardisierbare Probleme der Erziehung und des Unterrichts einzelner Sonderklassentypen und der Erfahrungshintergrund von Mitgliedern der Arbeitsgruppe.
- Die Arbeitsgruppe konstituiert sich als Projektgruppe, nach den Gesichtspunkten der projektgebundenen Lehrerfortbildung: die Lösung des Problems «Entwicklung eines Rahmenprogrammes» der Sonderklassenlehrer-Fortbildung wird als Projekt deklariert, die Projektarbeit bildet zugleich einen Lernprozess.
- Die Beratung beschränkt sich auf Informationen über Kriterien und Instrumente der Konstruktion von systematischen Fortbildungsprogrammen.

Die Reflexion der Erziehungs- und Unterrichtsanforderungen einzelner Sonderklassentypen auf der Basis des eigenen Erfahrungshintergrundes und mit Hilfe von analytischen und systematisierenden Rastern (siehe Ablaufschema) bildet den Schwerpunkt der Gruppenarbeit.
Das folgende Beispiel der Bearbeitung einer ausgewählten Fragestellung soll die Arbeits- und Lernprozesse dieser Art der Programmkonstruktion veranschaulichen:

Prozesse		Beispiele von Zwischenergebnissen
Analyse eigener Erziehungs- und Unterrichtserfahrungen aus der Sicht von Schwierigkeiten, die sich laufend wiederholen	▶	Verbalisierung von Unbehagen des Sonderklassenlehrers über seine unzureichenden Möglichkeiten der Förderung des behinderten Kindes im Rahmen des Unterrichts
Umsetzung des festgestellten Unbehagens in eine Problemformulierung	▶	Problemformulierung: Durch welche Massnahmen kann der Sonderklassenschüler zusätzlich gefördert werden: Verbesserung seiner Verhaltens- und Lerndispositionen
Abklärung des Standortes der Probleminhalte im System des Handelns des Sonderklassenlehrers und damit Präzisierung der Problemformulierung	▶	Bereinigte Problemformulierung: Welche unterrichtsbegleitenden (therapeutischen) Massnahmen können den Erziehungs- und Unterrichtsprozess des Sonderklassenlehrers stützen helfen
Kalkulation von Problemlösungen im Hinblick auf ihre Praktikabilität und Angemessenheit in einzelnen Sonderklassentypen	▶	Unterrichtsbegleitende Massnahmen, die in Teilgebieten des Erziehungs- und Unterrichtsprozesses das Kind gezielt fördern: Legastheniethérapie, Hörtherapie, Sprachtherapie, Psychotherapie, Spieltherapie, Maltherapie, Medikamentöse Therapie, Rhythmik, Zugehörigkeit zu einer ausserschulischen Freizeitgruppe

▼

Kalkulation von Kompetenzen (Qualifikationen) des Sonderklassenlehrers, die zum Beispiel für die Einführung bzw. Handhabe der unterrichtsbegleitenden Massnahmen notwendig sind ▶ Kenntnis aller unterrichtsbegleitenden Massnahmen und der ihnen entsprechenden Therapieformen

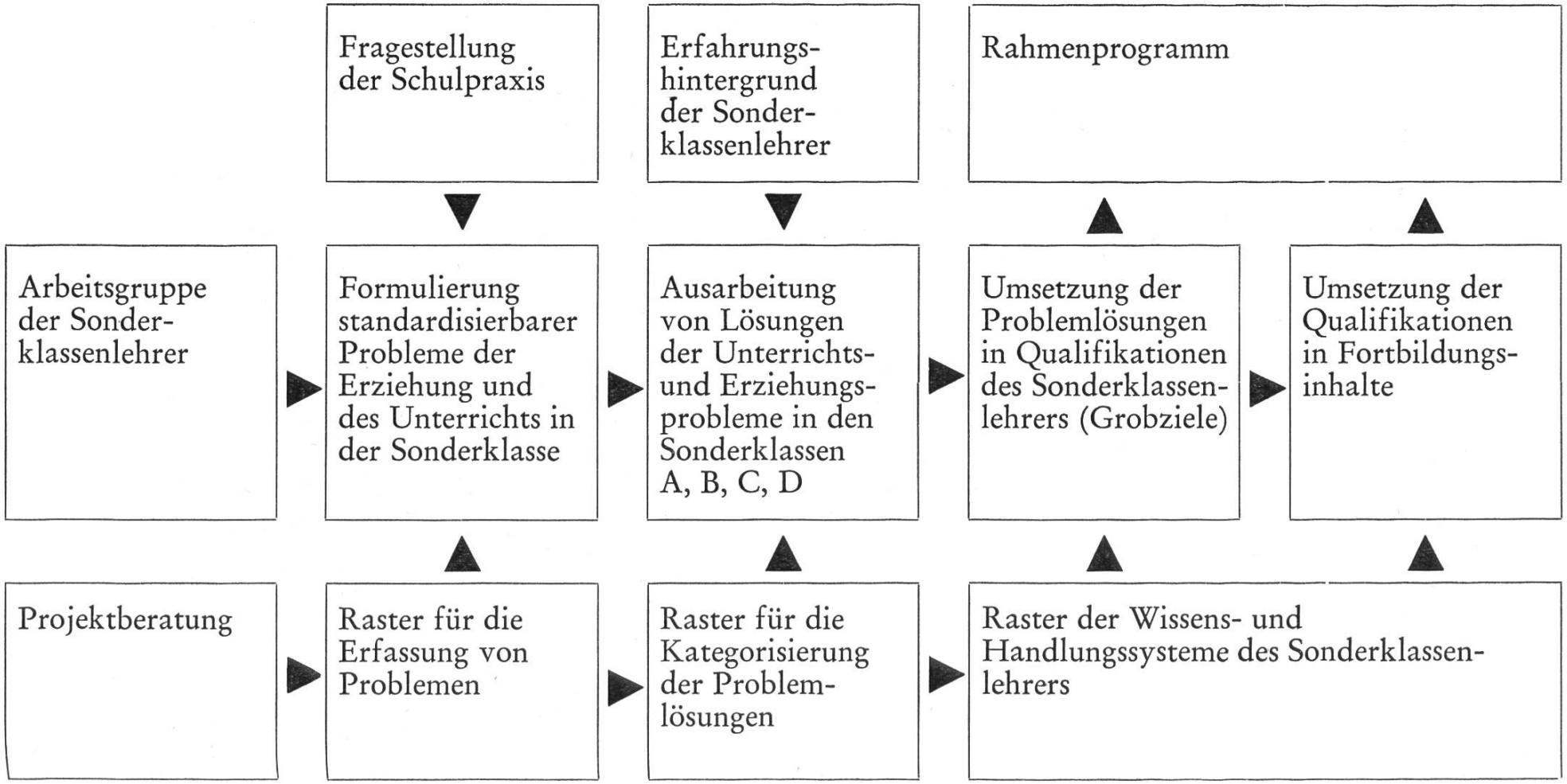
▼

Umsetzung der Kompetenzen in Grobziele des Rahmenprogrammes: Welche Erkenntnis- bzw. Handlungskompetenzen und kommunikative Kompetenzen des Sonderklassenlehrers sollen durch die Fortbildung erzielt werden ▶ Erkenntniskompetenz: Wissen des Sonderklassenlehrers über die Auswirkungen und Zweckbestimmungen unterrichtsbegleitender Massnahmen bei den einzelnen Behinderungsformen
Handlungskompetenz: Fähigkeit des Sonderklassenlehrers, auf Grund der pädagogischen Diagnose unterrichtsbegleitende Massnahmen einzuleiten und deren Auswirkungen zu beurteilen
Kommunikative Kompetenz: Fähigkeit der Kommunikation des Sonderklassenlehrers mit den Therapeuten über den Verlauf und Erfolg der Therapie

▼

Ermittlung von an den Inhaltsbereichen der Sonderklassenpädagogik orientierten Fortbildungsinhalten, durch welche die Grobziele erreichbar sind: Welches konkrete Wissen und Können setzt das Erreichen der einzelnen Kompetenzen voraus ▶ Systeme von Fortbildungsinhalten, die sich auf die einzelnen Kompetenzen beziehen

Abfolge der einzelnen Schritte der Entwicklung des Rahmenprogrammes der Sonderklassenlehrerfortbildung



Durch die Ausarbeitung des Rahmenprogrammes der Sonderklassenlehrerfortbildung steht der Sonderklassenlehrerkonferenz eine Entscheidungsgrundlage für die Realisierung einzelner Fortbildungskurse im Programmbereich der Sonderklassenpädagogik zur Verfügung.
Die Analyse des Lern- und Arbeitsprozesses der Projektgruppe von Sonderklassenlehrern, welche das Rahmenprogramm entwickelte, liefert der Abteilung Lehrerfortbildung Anhaltspunkte für die Durchführung von weiteren Beratungen derjenigen Lehrergruppen, die ihre Fortbildungsprogramme selbst planen bzw. realisieren wollen.

7.1.4 Mitarbeit der Abteilung für Lehrerfortbildung in interkantonalen Gremien für Lehrerfortbildung

Ostschweizerische Kommission für Lehrerfortbildung
Neben der Führung des regionalen Kurssekretariates (Administration, Rechnungswesen) arbeitete die Abteilung für Lehrerfortbildung massgeblich an der Konzeption, Detailplanung, Durchführung und Auswertung der regionalen Kaderkurse mit.
Arbeitsgemeinschaft für Lehrerfortbildung in der deutschsprachigen Schweiz
Der Leiter der Abteilung für Lehrerfortbildung nahm auf Ende 1974 den Rücktritt aus dem Vorstand der Arbeitsgemeinschaft (Nachfolger ist ein Vertreter des Kantons Thurgau).
Die wichtigsten Arbeiten des Jahres 1974 waren:
- Vorbereitung und Durchführung des Funkkollegs «Sozialer Wandel», für welches im Kanton Zürich dank initiativer Mithilfe der Politischen Forschungsstelle der Universität Zürich eine Reihe kompetenter Fachleute für begleitende Gastreferate gewonnen werden konnte.
- Wissenschaftliche Bestandesaufnahme der institutionellen Lehrerfortbildung in der deutschsprachigen Schweiz (Übersichtsstudie, im Auftrag der Pädagogischen Kommission der EDK Schweiz, der Universität Zürich und der Arbeitsgemeinschaft).

7.1.5 Mutationen und Dank

Im Kalenderjahr 1974 haben ihre Arbeit in der Abteilung für Lehrerfortbildung aufgenommen:

Programmbereich
H. Brühwiler, Erziehungswissenschaften (halbe Stelle), ab 1. 1.

Prof. Dr. A. Kriszten, Neue Mathematik (halbe Stelle), ab 1.1.
Dr. I. Nezel, Erziehungswissenschaften (3/4-Stelle), ab 1.5.

Administration
Fräulein E. Häusermann, Buchhaltung (volle Stelle), ab 1.1.
Frau G. Ringger, Telefon (halbe Stelle), ab 1.1.
Fräulein H. Schmid, Buchhaltung (halbe Stelle), ab 1.1.

Austritte
Frau L. Volek, Kursadministration, verliess Ende November die Abteilung, um an der ETH Zürich eine neue Aufgabe zu übernehmen.
Ebenfalls schloss R. Zogg sein Praktikum (Thema «Erfolgskontrolle in der Lehrerfortbildung») ab. Seine Tätigkeiten in der Abteilung für Lehrerfortbildung haben in seiner praxisbezogenen Lizentiatsarbeit «Möglichkeiten der Evaluation in der Lehrerfortbildung» einen wesentlichen Niederschlag gefunden. Diese Lizentiatsarbeit kann durch die Bibliothek des Pestalozzianums leihweise bezogen werden.
Die Abteilung für Lehrerfortbildung umfasst damit Ende 1974 insgesamt 6 1/4 Stellen (eingeschlossen die Stelle von Frau Volek).
Bei dieser Gelegenheit sei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre initiative, selbständige und zuverlässige Arbeit in einer Zeit starker Beanspruchung und rasch wachsender Anforderungen herzlich gedankt.

7.2 Französisch an Primarklassen

Die bemerkenswertesten Ereignisse des Jahres 1974 sind:
- die Eröffnung der Vernehmlassung über Bericht und Anträge der schweizerischen Expertenkommission zur Koordination und Einführung des Fremdsprachunterrichts in der obligatorischen Schulzeit,
- die Verabschiedung des Schlussberichts der zürcherischen Französischkommission zuhanden der Erziehungsdirektion und
- der Beschluss des Erziehungsrats über die vorläufige Weiterführung des Französischunterrichts.

Der Bericht der Expertenkommission, in dem diese beantragt, den Beginn des Unterrichts in der ersten Fremdsprache in die Entwicklungsphase vor der Pubertät zu verlegen, wurde allen interessierten Behörden, Institutionen, Lehrerorganisationen und der Presse zugestellt. Er löste eine in ihrem Ausmass kaum erwartete Welle von Stellungnahmen aus. Für den Kanton Zürich am augenfälligsten ist

die positive Einstellung der meisten am Versuch mitwirkenden Behörden und Lehrer und die skeptische bis entschieden ablehnende Haltung eines Grossteils der nicht am Versuch beteiligten Mittelstufenlehrer. Die Vernehmlassung dauert bis Mitte März 1975. Die Auswertung wird durch die Pädagogische Kommission der Erziehungsdirektorenkonferenz erfolgen.
In ihrem Schlussbericht vertrat die erziehungsrätliche Französischkommission des Kantons Zürich die Auffassung, dass an der Mittelstufe ein sinnvoller Französischunterricht erteilt werden könne, dem alle Schüler zu folgen vermögen. Sie bejahte die Einführung dieses Unterrichts unter bestimmten Voraussetzungen vor allem hinsichtlich der Klassengrösse und der Ausbildung der Lehrer.
Ende Oktober beschloss der Erziehungsrat, der Französischversuch sei im bisherigen Umfang von 170 bis 190 Klassen bis zu einem endgültigen Entscheid über allgemeine Einführung oder Ablehnung fortzusetzen. Er ernannte für diese Phase eine neue Kommission und übertrug ihr eine Reihe von Aufgaben, vornehmlich in bezug auf die Weiterentwicklung des Französischunterrichts und die Ausbildung der Lehrer. Die Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung wurde wiederum mit den organisatorischen und administrativen Arbeiten betraut.
Die Haupttätigkeit des Pestalozzianums im Dienste des Französischunterrichts betraf auch 1974 wieder die Ausbildung der Lehrer und die Bereitstellung von Unterrichtshilfen.

Es wurden folgende Kurse veranstaltet:
- Einführung in das Anschlusslehrmittel «On y va!» für Real- und Sekundarlehrer mit Klassen, die aus Schülern der Französischversuchsklassen der Primarschule gebildet wurden, drei Tage im März
- Einführung der neu in den Französischversuch eintretenden Primarlehrer in das audiovisuelle Lehrverfahren und das Programm Bonjour Line, je ein viertägiger Kurs in den Frühlings- und Herbstferien
- Jahreskurs für neue Versuchsklassenlehrer zur Förderung der persönlichen Französischkenntnisse und der Sprechfertigkeit, insgesamt 80 Stunden
- sprachliche Fortbildung der Versuchsklassenlehrer, zwei freiwillige Kurse von je einem Quartal mit 2 Wochenstunden
- Einführung des Lesens im Französischunterricht für Lehrer an Versuchsklassen, ein halbtägiger Kurs

An neuen Unterrichtshilfen und Lehrmitteln wurden 1974 abgegeben:
- weitere Lektionsbeispiele von Fräulein D. Montanari
- Strukturübungen «N'oubliez pas!» von Herrn W. Kobelt
- Transparentfolien mit Dialogen aus Bonjour Line von Frau A. Keller
- «Ein Beitrag zum Hörverstehen» von Frau A. Keller
- Leseheft «Le petit Martien», herausgegeben vom CREDIF

Der Beschluss des Erziehungsrates über die Fortsetzung des Französischunterrichts wird dem Pestalozzianum ermöglichen, auch im Jahre 1975 in gewohnter Weise am Französischversuch mitzuwirken.

7.3 Neue Mathematik

7.3.1 Entwicklungsarbeiten an Lehrmitteln

Gemäss Beschluss des Erziehungsrates vom 18. Januar 1972 lagen 1974 folgende provisorische Fassungen gedruckt vor:
1. Klasse: Fibel mit Lehrerkommentar
2. Klasse: «Ergänzungen» (84 Seiten) mit Lehrerkommentar
3. Klasse: «Ergänzungen» (94 Seiten) mit Lehrerkommentar

Diese Ausgangslage erlaubte, im Berichtsjahr folgende Arbeiten in Angriff zu nehmen:
1. Überarbeitung der Rechenfibel für die 1. Klasse und definitive Gestaltung durch einen Graphiker. Die Arbeit konnte so weit gefördert werden, dass das Lehrmittel auf Beginn des Schuljahres 1976/77 zur Verfügung stehen wird.
2. Ausbau der «Ergänzungen» 2. Klasse zu einem vollständigen Lehrmittel. Seine Erprobung ist für das Schuljahr 1976/77 vorgesehen; die definitive Fassung wird im Frühjahr 1977 bereitstehen.
3. Ausbau der «Ergänzungen» 3. Klasse. Der Vorversuch konnte 1974 begonnen werden; er dauert bis Frühjahr 1975. Die Erfahrungen werden im Schuljahr 1975/76 ausgewertet.

Insgesamt arbeiten in den Kantonen Zürich, Graubünden und Glarus rund 250 Lehrer mit den neuen Lehrmitteln.

7.3.2 Kurswesen

Die Abteilung Mathematik führte im Laufe des vergangenen Jahres folgende Kurse durch:

3 Grundkurse für Unterstufenlehrer (2 Abendkurse, 1 Wochenkurs)
2 Grundkurse für Mittelstufenlehrer (Abendkurse)
2 Grundkurse für Reallehrer (Abendkurse)
2 Einführungskurse in die neugeschaffenen Ergänzungsblätter für erste Realklassen
12 Einführungskurse in A. Friedrichs «Zahlengitter und Diagramme»
1 Kaderkurs (Wochenkurs in Wartensee)

Die für die Wochenkurse erforderlichen Stellvertretungen konnten in Zusammenarbeit mit der Direktion des Oberseminars und des Umschulungskurses für das Primarlehramt organisiert werden. Beiden Schulen sei hierfür der beste Dank ausgesprochen.
Im Kanton Graubünden wurde ein Mathematikkurs für Unterstufenlehrer und Reallehrer organisiert, im Kanton Appenzell Ausserrhoden ein solcher für Mittelstufenlehrer. An beiden Kursen wurde durch Mitarbeiter der Arbeitsstelle Mathematik in die neuen Lehrmittel eingeführt.

7.3.3 Lehrerausbildung

Während einer Woche unterrichteten die Mitarbeiter am Mathematikprojekt die Kandidaten des Umschulungskurses für das Primarlehramt in Neuer Mathematik und machten sie mit dem neuen Lehrmittel bekannt.

7.3.4 Weitere Entwicklungsarbeiten

Auf der Mittelstufe bereitet die Schaffung von Alternativen zum traditionellen Lehrmittel im Rahmen des bestehenden Lehrplans erhebliche Schwierigkeiten, ist hier doch eigentliche Pionierarbeit zu leisten. Allen bereits publizierten Mathematikprojekten für diese Stufe liegen neue Lehrpläne zugrunde, die neben oder anstelle der bisherigen Stoffgebiete Kapitel wie Wahrscheinlichkeit, Statistik, Mengenalgebra u.a. enthalten.
Da es sich mit aller Deutlichkeit gezeigt hat, dass die Schaffung von Ergänzungsblättern für die Mittelstufe praktisch nicht realisierbar ist, müsste die Erstellung neuer Rechenlehrmittel auf der methodischen Basis der Neuen Mathematik angegangen werden, und zwar in dem Sinne, dass die Produktion von sogenannten Alternativkapiteln intensiviert wird. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, wird das Arbeitsteam Mittelstufe noch ergänzt werden müssen.

7.3.5 Koordinationsbestrebungen

Im November 1974 trafen sich auf Einladung der Arbeitsstelle Mathematik Projektleiter und Autoren aus der deutschen Schweiz zu einer Arbeitstagung mit dem Ziel, die laufenden Arbeiten auf allen Stufen der Volksschule zu koordinieren. Trotz verschiedenster Ausgangspunkte konnten Gemeinsamkeiten im didaktischen Aufbau gefunden werden.

7.4 Audiovisuelle Zentralstelle

7.4.1 Information und Dokumentation

Für die Information der Lehrerschaft konnte bislang das «av-bulletin» benutzt werden, für dessen redaktionelle Betreuung im Bereich der Unterrichtstechnologie die AV-Zentralstelle im Auftrag der Vereinigung schweizerischer Unterrichtsfilmstellen zeichnete. Im Zuge der unabwendbar gewordenen Sparmassnahmen konnte indessen das Defizit von 40 000 Franken pro Jahr für diese Zeitschrift von der EDK nicht mehr länger übernommen werden, so dass das Erscheinen des «av-bulletins» auf Ende des Berichtsjahres eingestellt werden musste. Das Eingehen dieser einzigen nicht-konfessionellen Zeitschrift für Unterrichtstechnologie und Medienpädagogik ist bedauerlich; es wird Obliegenheit der neu konstituierten Schweizerischen Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik (SKAUM) sein, die Aufgabe der Information über AV-Belange neu zu überdenken, um bei geringerem finanziellem Aufwand ihr Zielpublikum noch besser zu erreichen.
Für die Einrichtung der Mediothek, die vor allem Super-8-mm-Arbeitsstreifen umfasst, ist als Klassifikationssystem die sogenannte «Mittlere DK», die Dezimalklassifikation für mittlere Bibliotheken der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Allgemeinen Öffentlichen Bibliotheken (SAB) benutzt worden. Genau wie Bücher kann auch jedes andere Medium so in den Gestellen eingeordnet werden, dass es für den Benützer frei zugänglich ist (Freihandsystem).

7.4.2 Bereitstellung von Medien

Stehen die Super-8-mm-Kopien den Lehrern in der AV-Zentralstelle nur zur Ansicht zur Verfügung, damit diese nach eingehender Prüfung jene Filme für ihre schulhauseigene Mediothek anschaffen, die

ihren Bedürfnissen am besten entsprechen, ist bei den bedruckten Folien aus Verlagsprogrammen über den Bedarf an Ansichtsexemplaren hinaus vielfach der Wunsch geäussert worden, die zum Teil sonst mit eigenen Mitteln nicht oder nur zu aufwendig herstellbaren Unterrichtstransparente auch leihweise beziehen zu können. Es wird deshalb zurzeit geprüft, ob die Bestände der «Preview Library» dem Verleihdienst des Pestalozzianums übergeben werden sollen. Ausserdem hat die Studiengruppe Transparentfolien des Schweizerischen Lehrervereins (SLV) freundlicherweise in Aussicht gestellt, zahlreiche von Lehrer zu bestimmten Themen fabrizierte Kopiervorlagen der Audiovisuellen Zentralstelle zu überlassen. Auch die bisher zum Beispiel in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» oder im «Schweizer Schulfunk» publizierten Kopiervorlagen sollen systematisch gesammelt werden. Bleibt nur noch als Hindernis das temporäre Raumproblem am Pestalozzianum, welches bislang das Aufstellen der notwendigen Kopiergeräte verzögert hat.

In Ergänzung zur Tonbildschau über die Herstellung von Mehrfachtransparenten wurden im Berichtsjahr die Drehbucharbeiten für eine weitere Tonbildschau über den Gebrauch des Arbeitsprojektors zum Abschluss gebracht. Diese TBS mit dem Titel «Gulliver und der Arbeitsprojektor» entsteht in Zusammenarbeit mit der Gruppe für Ausbildung der Armee und ist für den Einsatz in Lehrerfortbildungskursen, Didaktischen Zentren u.ä. vorgesehen.

Als eine Neuerung im Sortiment der verfügbaren AV-Medien darf eine Medienkombination gelten, die zum Thema «Alpengletscher» vom Institut für Film und Bild in München und der Vereinigung schweizerischer Unterrichtsfilmstellen koproduziert worden ist. Wie aus dem letzten Jahresbericht erinnerlich, wurde der dazugehörige 16-mm-Motivationsfilm «Gletschertour im Engadin» in der Schweiz produziert und sind Schüler-Arbeitsblätter und Schüler-Leseheft in enger Zusammenarbeit mit dem Pestalozzianum enstanden. Dazu kommen nun noch als weitere Medien: 8-mm-Film: Dynamik des Gletschers; 8-mm-Film: Gletscher am Mont Blanc; Diareihe: Gletscher und Spuren der Eiszeit; Schülerheft: Texte zum Thema «Gletscher»; kopierfähige Vorlagen: 8 Arbeitsblätter; 1 Kartenskizze; Bild: Luftbild des Morteratschgletschers; Karte: Panoramakarte des oberen Engadins. Zur Medienkombination gehört ausserdem ein Lehrerheft. Das ganze Paket präsentiert sich sinnigerweise als kleiner Koffer, der auch für den Versand konzipiert worden ist. Da indessen die offiziellen Unterrichtsfilmstellen diesen Koffer in ihrem Verleih nicht

führen, er aber für die Lehrer eine wertvolle Auswahlsendung darstellt, ist er vom Pestalozzianum in den Verleih übernommen worden. Einzig der dazugehörige Motivationsfilm muss als 16-mm-Film bei der Schulfilmzentrale bezogen werden.
Ebenfalls als Medienverbund konzipiert, wenn auch von bescheidenerem Zuschnitt, ist eine Auftragsproduktion der AV-Zentralstelle für das Unterrichtsthema Elektrizität. Aufgrund langjähriger Kontakte, die auf den verstorbenen Erziehungsrat Gottlieb Lehner zurückgehen, gelang es der Direktion des Pestalozzianums, die Elektrowirtschaft zum Sponsern eines dringend benötigten neuen Unterrichtsfilmes zu veranlassen. Nirgends wie bei abstrakten Unterrichtsgegenständen ist das Medium Film geeignet, durch Visualisierung Zusammenhänge sichtbar werden zu lassen. Konzeption und Vorstufe zum Drehbuch sind ausschliesslich von pädagogischer Seite – beauftragt waren ein Reallehrer (U. Rüegg) und ein Sekundarlehrer (W. Schatzmann) – ausgearbeitet worden; zum Film sind ferner ein Lehrerheft und Arbeitsblätter für Schüler erhältlich.

7.4.3 Projekt Medienpädagogik

Am 31. März 1974 reichte die Projektgruppe Medienpädagogik dem Erziehungsrat einen ersten Zwischenbericht zur Vernehmlassung ein. Dieser nahm in einem Schreiben vom 13. August 1974 dazu in positivem Sinne Stellung und hiess gleichzeitig das von der Arbeitsgruppe vorgeschlagene weitere Vorgehen gut. Dazu gehörte die Auswertung der in Form von Gruppendiskussionen durchgeführten Bedürfnisanalyse und – zur Erweiterung des Materials – eine nach gleichem Raster in der welschen Schweiz durchgeführte Befragung.
Beide Befragungen und das grundlegende publizistik-wissenschaftliche Konzept von Professor U. Saxer, ergänzt ferner um eine ausführlich kommentierte Bibliographie der schweizerischen Publikationen auf dem Gebiet der Medienpädagogik, wurden zu einer Publikation zusammengefügt, die 1975 als Jahrbuch der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren unter dem Titel «Medienpädagogik in der Schweiz» erscheint. In der Fortsetzung dieser Arbeit wird es zunächst darum gehen, die Richtziele zu sichern und dann unter Mitwirkung von Stufenvertretern das Basiskonzept in stufengemässe Unterrichtseinheiten zu transformieren: insbesondere hier werden auch audiovisuelle Materialien benötigt. Ausländische Beispiele – etwa das Lehrsystem Medienkunde des Instituts für Film

und Bild in München – sind auf unsere Verhältnisse nur sehr bedingt übertragbar und Neuproduktionen in der Regel zu aufwendig. Als ökonomischste Lösung bietet sich deshalb hier die Formel der Koproduktion an.

7.4.4 Zusammenarbeit mit dem Schweizer Fernsehen

Es war deshalb besonders erfreulich, dass erstmals mit dem Schweizer Fernsehen im Berichtsjahr eine gemeinsame Produktion vorbereitet werden konnte. Es handelt sich dabei um eine 13teilige Fernsehserie «Achtung Aufnahme» zu den verschiedenen Filmberufen und zur Herstellung von Filmen im allgemeinen, just ein Themenbereich also, für den sich aus der besagten Bedürfnisanalyse eine grosse Nachfrage ergeben hat. Die Zusammenarbeit mit der SRG ermöglicht nicht nur eine Rückbindung auf pädagogische Anliegen von Erziehungsinstitutionen, sondern gestattet auch die sonst als fast unüberwindliche Hindernisse auftretenden Urheberrechte zum voraus zu lösen. So wird sich aus reichem, vornehmlich fremd finanziertem Material eine sinnvolle Auswahl für die Programme in der Lehrerfortbildung und den Unterricht vornehmen lassen.

7.4.5 Kurswesen

Über audiovisuelle Mittel und Methoden im Unterricht wurde erneut ein Kurs für Lehrer aller Stufen durchgeführt. Der Kurs wollte den Teilnehmern einen Überblick über die heute kuranten Verfahren vermitteln. Dabei wurden sowohl selbst herstellbare wie im Handel und Verleih erhältliche audiovisuelle Lehrmittel gleichermassen berücksichtigt. Im Anschluss an die Einführungsreferate und Demonstrationen wurde jeweils Gelegenheit zur selbsttätigen Erprobung der vorgestellten Apparate und Techniken geboten.
Handelte es sich bei diesem Kurs um eine im Aufbau und der zeitlichen Ansetzung modifizierte Wiederholung der Veranstaltung aus dem Schuljahr 1973/74, wurde im Berichtsjahr erstmalig eine Arbeitswoche für Trickfilm-Herstellung durchgeführt. Peter Balla, Leiter der Filmwerkstatt an der Architekturabteilung der ETHZ, und Guido Würth, freier Filmschaffender, machten die teilnehmenden Volksschullehrer der Mittel- und Oberstufe anhand praktischer Arbeit mit der Herstellung ein- bis zweiminütiger Trickfilme nach verschiedenen Techniken vertraut. Die Resultate des Kurses waren so ermutigend, dass nun in einer zweiten Phase des Projektes Möglichkeiten erprobt

werden, um auch Schüler in die Trickfilm-Arbeit einzuführen. Eine Wiederholung des Grundkurses für Lehrer ist ebenfalls vorgesehen.

7.5 Programmierter Unterricht und Computerunterstützter Unterricht

7.5.1 Einleitung

Programmierter Unterricht wird heute nicht mehr als Neuerung empfunden, sondern hat sich einen festen, wenn auch bescheidenen Platz im Lehrmittelangebot gesichert. Seine Stärke liegt darin, dass nur Programme, die sich im Unterricht bewährt haben, überhaupt in einem weiteren Kreis Verwendung finden. Der sorgfältigen Erprobung wurde daher nach wie vor grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Wesentliche Aktivitäten lagen ferner im Bereich der Gewinnung neuer Programmentwürfe und der Herstellung von Klassenserien.

7.5.2 Neue Programme

Im Berichtsjahr konnten die folgenden Programmentwürfe fertiggestellt werden:
- Schriftliche Subtraktion (Mittelstufe)
- Eigenschaften von Operationen (Oberstufe)
- Klima (Oberstufe)

In Bearbeitung befanden sich folgende Programmentwürfe:
- Der Gletscher (Mittelstufe)
- Bruchrechnen (Moderne Mathematik, Mittelstufe)
- Die Gezeiten (Oberstufe)

7.5.3 Programmerprobungen

Programm	Verlag	Klassen	Schüler
Das Auge und das Sehen	Pestalozzianum	7	157
Golfstrom	Pestalozzianum	6	135
Kartenlesen	Pestalozzianum	30	657
Pythagoras	Pestalozzianum	2	26
Chemie	Pestalozzianum	1	27
Wahlsysteme	Pestalozzianum	3	82
ck-Regel	Pestalozzianum	2	47

Programm	Verlag	Klassen	Schüler
Dreiecksarten	Pestalozzianum	6	123
Durchschnittsberechnung	Pestalozzianum	5	142
Graphische Darstellung	Pestalozzianum	1	26
Römische Zahlen	Pestalozzianum	8	186
Winkelarten	Pestalozzianum	9	218
Zürcher Zünfte	Pestalozzianum	4	99
Bruchrechnen	Pestalozzianum	6	114
Bruchrechnen	Klett	8	181
Dezimalrechnen	Klett	5	130
Rechne x aus	Klett	4	67
Mengenalgebra	Klett	5	105
Gross- und Kleinschreibung I	Klett	16	359
Gross- und Kleinschreibung II	Klett	12	270
Fremdwörter	Klett	5	100
Gewicht und Masse	Klett	2	56
Kraft und Kraftmessung	Klett	3	70
Negative Zahlen	Klett	1	25
Ägypten und der Nil	Klett	6	107
Tropenklima	Klett	4	103
Prozentrechnen	Kallmeyer	6	133
Zinsrechnen	Kallmeyer	4	90
Kompressor-Kühlschrank	Schrödel	1	21
Stromstärke, Spannung, Widerstand	Westermann	6	112
Fernsehen	Westermann	4	99
Total		182	4067

7.5.4 Auswertung der Ergebnisse

Immer stärker hat sich im Verlaufe der Auswertungsarbeiten die Erkenntnis durchgesetzt, dass die Methode des Programmierten Unterrichtes nicht generell beurteilt werden kann. Vielmehr gibt es bei den Unterrichtsprogrammen – wie bei allen Lehrmitteln – qualitativ hochwertige und minderwertige Produkte. Ob also das Programm bei Schülern und Lehrern ankommt, ob damit ein Lernerfolg erzielt wird oder nicht, ist in erster Linie von der Qualität des Programms abhängig. Hier nun erweist sich, dass die in Qualität und Quantität lange führenden Verlagsprogramme langsam zurücktreten zugunsten

von Eigenentwicklungen, die auf unsere Schulverhältnisse zugeschnitten sind und sich daher im Einsatz bestens bewähren (Beispiele: Durchschnittsberechnung, Römische Zahlen, Dreiecksarten).

7.5.5 Informationstätigkeit

Neben der Herausgabe eines Bulletins konnte vor allem der seit längerer Zeit geplante Katalog der als Klassenserie verfügbaren Unterichtsprogramme fertiggestellt und versandt werden. Dieser Katalog enthält Informationen über Inhalt, Umfang, Lernziele, Voraussetzungen, Bearbeitungszeit und Begleitmaterial von insgesamt 29 Programmen, von denen 14 im Pestalozzianum entwickelt worden sind. Dieser Katalog hat bei der interessierten Lehrerschaft eine sehr gute Aufnahme gefunden.
Das PU-Bulletin Nr. 8 brachte die Ergebnisse der Klassenversuche mit dem Unterrichtsprogramm «Die Dreiecksarten», einen Bericht vom 12. Symposium der GPI in Wiesbaden sowie eine Umfrage über erwünschte Programmentwürfe und -ideen. Über die Ergebnisse der Umfrage wird im Laufe des Jahres 1975 Bericht erstattet.

7.5.6 Computerunterstützter Unterricht

Waren die vergangenen Jahre vor allem durch Entwicklungsarbeiten ausgefüllt, so kann das Jahr 1974 als Jahr der praktischen Versuche bezeichnet werden. In zwei Phasen wurden zu Beginn und gegen Ende des Jahres die Programme «Grundlagen des Dreisatzrechnens» und «Orthographie» mit einer grösseren Zahl von Schülern praktisch erprobt. Dabei zeigte sich eine erhebliche Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage: von den über 200 angemeldeten Schülern konnten nur etwa 30 Prozent tatsächlich berücksichtigt werden. Ein Engpass entstand vor allem infolge der geringen Zahl der zur Verfügung stehenden Terminals und der beschränkten Laufzeit des CAI-Systems. In der Folge wurde die Entscheidung getroffen, auf die allgemeinere Programmiersprache APL überzugehen, die einen ganztägigen Betrieb ermöglichen wird.

7.6 Gruppendynamik und Gruppenpädagogik

Nachdem das Kommunikations- und Verhaltenstraining zur Schulung des Erzieherverhaltens im Rahmen der Lehreraus- und -fortbildung

dreimal mit jeweils anschliessender Auswertung und Verbesserung der Kursmaterialien durchgeführt worden ist, steht nun die definitive Form dieses Trainings fest. Die schriftlichen Kursunterlagen wurden soweit nötig ergänzt und modifiziert und die audiovisuellen Materialien um sechs Beispiele erweitert.

Die Arbeiten am Kurs für Gruppenpädagogik konnten bis zur Durchführungsreife vorangetrieben werden. In Form von Handanweisungen sind sechs verschiedene Varianten der Gruppenarbeit in der Schule beschrieben. Dazu wurden acht praktische Lektionsbeispiele erarbeitet, jedes mit schriftlicher Beschreibung, Videoaufnahme und Arbeitsblättern, zum Teil auch mit Schülerarbeiten zur Veranschaulichung. Darüber hinaus wurden als Arbeitsmaterial fünf Skripten zur Einführung in die Gruppendynamik der Schulklasse verfasst. Arbeitsblätter für Gruppenarbeiten verschiedenster Formen im Rahmen des Kurses ergänzen diese Unterlagen. Dadurch können einerseits die Kenntnisse über die Gruppendynamik der Schulklasse vertieft werden, anderseits wird auf diese Weise den Kursteilnehmern auch praktische Erfahrung mit verschiedenen Formen von Gruppenarbeit vermittelt.

Die grundlegenden Vorarbeiten zu einem Konzept «Schule und Elternhaus» befinden sich bereits heute in einem fortgeschrittenen Stadium: Es wurde eine Bibliographie, eine Schlagwortkartei und eine Sammlung der wichtigsten wissenschaftlichen Befunde zusammengestellt. Der Erfahrungsaustausch mit Institutionen, Lehrern und Eltern funktioniert dank einer intensiven Pflege der Kontakte in erfreulicher Weise.

Auf der Grundlage des aufgearbeiteten Materials wurde ein Pilotkurs vorbereitet, der am Real- und Oberschullehrerseminar praktisch erprobt werden konnte. Ein Auswertungsbericht liegt vor. Gegenwärtig sind Studien zu einem Projekt aktivierender Forschung im Bereich der Lehrerfortbildung/Elternbildung im Gange. Die im Laufe des Jahres durchgeführten gründlichen Untersuchungen lassen ein gutes Gedeihen dieses umfangreicheren Unternehmens erhoffen.

Schliesslich ist als eine weitere Haupttätigkeit der Arbeitsgruppe die Redaktion und Herausgabe von zwei weiteren Heften der «Informationen zur Gruppendynamik und Gruppenpädagogik« zu nennen. Der Umfang dieser Publikation beträgt je ca. 200 Seiten. Heft 2 erschien im März 1974, Heft 3 im Februar 1975. Beide Hefte fanden im In- und Ausland ein erfreulich lebhaftes Echo.

7.7 Ästhetische Erziehung

7.7.1 Bildbetrachtung im Unterricht und Museum

Im Berichtsjahr wurde das Projekt Bildbetrachtung auf zwei Ebenen vorangetrieben:

a) Nach Festlegung[6] von acht für die Bildbetrachtung im Unterricht besonders geeigneten Themata (Bauen/Bauwerk, Familie, Wohnen, Strasse, Baum, Wasser, Nacht und Tier) machte sich die dafür eingesetzte Arbeitsgruppe daran, das erste Thema in eine unterrichtsgerechte Form zu bringen. Zum Gemälde «Turmbau zu Babel» von Pieter Bruegel (Fassung des Kunsthistorischen Museums in Wien) wurden zum Bildinhalt, zu formalen Aspekten und zur Bildaussage didaktische Hinweise erarbeitet, die es jedem Lehrer gestatten, je nach Schulstufe auf das Bild und das damit zusammenhängende Thema «Bauen/Bauwerke« näher einzugehen.

Selbstverständlich wird nicht jedes Bildthema nach den gleichen Gesichtspunkten behandelt. Stand hier ein Bild nebst einer ergänzenden Diaserie mit Türmen anderer Maler im Mittelpunkt, werden es beim Thema «Familie», das in seinen Grundzügen bis Ende 1974 ebenfalls vorlag, mehrere Bilder aus verschiedenen Epochen sein, die das Thema «Familie» variieren. Auf diese Weise kann dem Schüler bewusst gemacht werden, dass nicht nur die Auffassung der Familie sich im Laufe der Jahrhundert gewandelt hat, sondern dass auch jeder Maler und Künstler sich wieder in einen andern Bezugsrahmen stellt, sobald er es unternimmt, im Auftrag oder aus freiem Antrieb ein Familienbild zu malen. Mit Rücksicht auf die privaten Familienverhältnisse der Schüler ist freilich bei der Behandlung dieses Themas, das u.a. auch den heute vielgeübten Missbrauch des integren, glücklichen Familienbildes für Werbezwecke zur Sprache bringt, einige Zurückhaltung am Platz; nichtsdestoweniger kann aber gerade der Einbezug dieser persönlichen Dimension in den Schulbereich anhand einer Bilderreihe künstlerisch überzeugender Darstellungen zu einer wesentlichen Belebung und Vertiefung der Beziehungen zwischen Lehrer und Schülern sowie der Schüler untereinander führen.

Eine im Anschluss an einen Aufruf im Schulblatt gebildete Lehrergruppe hat inzwischen die erste Bildreihe «Bauen/Bauwerke» in ihren Klassen erprobt; die in einer eingehenden Aussprache mündlich vorgebrachten und hernach zum Teil auch schriftlich festgehaltenen

6 Zur Kriterienbestimmung vgl. Seite 95.

Ergebnisse werden bei der definitiven Fassung vollumfänglich berücksichtigt.
b) Im August des Berichtsjahres wurde ein Projekt zum Abschluss gebracht, das eine andere Lehrergruppe im Rahmen eines Fortbildungskurses in der Reihe «Museum und Schule» im Zürcher Kunsthaus bereits 1973 in Angriff genommen hatte. «11 Gemälde im Kunsthaus Zürich» heisst die Wegleitung für Lehrer, die bei der Vorbereitung und Durchführung eines klassenweisen Besuches des Kunsthauses wertvolle Hilfe leisten kann.
Die 40 Seiten starke Broschüre besteht aus einem Textteil und einer Diapositivreihe mit 15 Aufnahmen[7]. Zu jedem der behandelten Maler sind die Lebensdaten und ein Literaturauszug, zu jedem der ausgewählten 11 Gemälde eine Bildbeschreibung abgedruckt. Im Zentrum der getroffenen Auswahl stehen «Porträts und Köpfe» von Künstlern des 20. Jahrhunderts (Dubuffet, Klee, Kokoschka, Modigliani, Munch, Picasso, Rousseau), doch wurden neben der Besprechung der Bilder mit dem Hauptthema von demselben Künstler auch andere Werke, vorwiegend Landschaften, ausgewählt. Ein gewisse Uneinheitlichkeit der Darstellungsweise wurde bewusst in Kauf genommen; in Zukunft muss freilich den rein didaktischen Fragen und Anregungen eine noch grössere Priorität eingeräumt werden.
Neben dem Kurs im Kunsthaus Zürich vermittelte die Reihe «Museum und Schule» interessierten Lehrkräften im Berichtsjahr überdies die Möglichkeit, das Museum Rietberg (Kursthema: «Masken aus aller Welt»), das Indianermuseum sowie 4 Ortsmuseen im Kanton Zürich (Horgen, Kilchberg, Zürich-Altstetten und Stammheim) näher kennenzu lernen. Die Reihe wird 1975 fortgesetzt. Die bei dieser Gelegenheit geschaffenen Kontakte und gesammelten Materialien dürften der geplanten Zusammenstellung eines seit langem gewünschten zürcherischen Museumsführers für Lehrer zugute kommen.

7.7.2 Schultheater

Da die Absicht, das heute bestehende Mehrfachangebot von Theateraufführungen für Schüler im 8. Schuljahr auf Absolventen der Unter- und Mittelstufe auszudehnen, vorderhand infolge der Finanzknappheit zurückgestellt werden musste, konzentrierte sich im Berichtsjahr die Tätigkeit zur Förderung des Schultheaters auf das Kurswesen.

7 Die Publikation kann — solange vorrätig — zum Preis von Fr. 25.— (inkl. 15 Dias) beim Pestalozzianum, Aesthetische Erziehung, bezogen werden.

Heinrich Werthmüller, ein junger, an der Schauspielakademie in Zürich ausgebildeter Regisseur mit Schulerfahrung, erprobte im Auftrag der Abteilung Lehrerfortbildung ein von ihm entworfenes Konzept für Lehrkräfte der Unterstufe mit einer Gruppe von Lehrerinnen und Lehrern. Ein umfangreiches Dossier gibt Zeugnis von der intensiven Aufbauarbeit und den zahlreichen positiven Erfahrungen, die im Laufe des Berichtsjahrs gesammelt worden sind. Nähere Ausführungen über Kursziel, -inhalt und Vorgehen finden sich im Abschnitt «Theater in der Schule», S. 100.
Max Huwyler, der dank seiner ungewöhnlichen Vermittlerfähigkeit schon viele Kolleginnen und Kollegen für das Theaterspiel mit ihren Schülern zu begeistern vermochte, setzte auch 1974 seine fruchtbare Kurstätigkeit fort.
Mit der Wahl zum Präsidenten der Kreisschulpflege Glattal trat Richard Gubelmann als Leiter der Beratungsstelle für das Schul- und Jugendtheater am Pestalozzianum zurück. Für seinen jahrelangen, uneigennützigen Einsatz im Dienste des Schultheaters sei ihm an dieser Stelle der beste Dank der Direktion ausgesprochen. Richard Gubelmann beschränkte seine kenntnisreiche Beratung keineswegs nur auf seine Präsenzzeiten am Pestalozzianum, sondern stand hilfesuchenden Kolleginnen und Kollegen jederzeit auch privat mit Rat und Tat zur Seite.
Über die Frage seines Nachfolgers konnte bis Ende 1974 keine definitive Entscheidung gefällt werden, dürfte sich doch eine Neustrukturierung der Beratungsstelle im Hinblick auf eine Erweiterung der bisherigen Dienstleistungen aufdrängen (vgl. S. 101).

7.8 Gegenwartsbezogene Unterrichtsthemen

7.8.1 Wirtschaftskunde an der Oberstufe der Volksschule

Im Berichtsjahr wurden im wesentlichen folgende Arbeiten geleistet:
a) von der Lehrplangruppe (Engerer Arbeitskreis EAK)
   1. Erarbeitung des Richtzieles
   2. Erarbeitung eines ersten Lehrplanvorschlages, enthaltend das allgemeine Richtziel sowie Teilrichtziele und Informationsziele für die vier Themenbereiche
   - Privathaushalt,
   - Konsum und Werbung,
   - Arbeits- und Berufswelt,
   - Wirtschaftliche Grundbegriffe und Zusammenhänge.

Die vier Themenbereiche entsprechen dabei den wichtigsten Rollen, welche der Schüler in ökonomischer Hinsicht heute und in Zukunft als Erwachsener einnimmt, nämlich als

- Mitglied der Familie, heute und in Zukunft,
- Konsument von Gütern und Dienstleistungen, heute und in Zukunft,
- zukünftiger Arbeitnehmer,
- zukünftiger Staats- und Wirtschaftsbürger.

Der Lehrplan will «von den Erfahrungen und Interessen des Schülers ausgehen und ihn anhand alltäglicher Sachverhalte, Vorgänge und Fragestellungen aus dem Privathaushalt, der Konsum- und Arbeitswelt in den wirtschaftlichen Lebensbereich mit seinen sozialen und politischen Problemen einführen» (Zitat eines Teils des modifizierten Gesamt-Richtzieles).

Im vorliegenden Rohentwurf wurden auch schon mögliche und realisierbare Inhalte, Arbeitsformen, Unterrichtsverfahren, Anschlussthemen und Vertiefungsmöglichkeiten wenigstens skizzenhaft erarbeitet.

Bisherige Fortbildungsveranstaltungen (ohne Arbeitssitzungen des EAK):

	Dauer	Teilnehmer
1. Einführungskurs in das Lehrplanmodell des IWP und in die Lernzieltechnik	1 Tag	22
2. Einführungskurs in allg. wirtschaftskundliche Grundlagen	5 Tage	33
3. Seminar zur Erarbeitung des Lehrplanentwurfs	4 Tage	14

Die Arbeit des EAK erfolgte, mit teilweiser Ausnahme der Fortbildungsveranstaltung, bisher ausschliesslich berufsbegleitend und in der Freizeit der beteiligten Lehrkräfte.

b) vom erweiterten Arbeitskreis (WAK)
   - Begutachtung des Gesamtziels
   - Stellungnahme der Vertreter der weiterführenden Schulen grundsätzlich zum wirtschaftskundlichen Unterricht auf der Volksschul-Oberstufe.

c) der wissenschaftlichen Leitung, Sachbearbeitung und der Projektleitung
   - Ablaufplan
   - Analyse der Bestimmungsgrössen des Lehrplanes, insbesondere a) eine Überblicksstudie über Lehrpläne vergleichbarer Fachbereiche aus Schweden, den Vereinigten Staaten, der DDR sowie aus folgenden Ländern der BRD: Nordrhein-Westfalen, Berlin, Hessen, Niedersachsen und Bayern;

b) eine Analyse der Lehrpläne der Volksschule des Kts. Zürich;
c) eine Befragung von Oberstufenschülern des Kts. Zürich bezüglich Interessen und Vorkenntnissen (Trendanalyse).
- Vorüberlegung zu einem möglichen Konzept der Wirtschaftskunde
- Übersicht über mögliche Lehrformen (insbesondere Betriebserkundung).

Die bisherigen Ergebnisse der Arbeitsgruppe für Wirtschaftskunde liegen detailliert in Form eines ersten Zwischenberichtes vor und können von Interessenten beim Pestalozzianum (zum Selbstkostenpreis, solange vorrätig) bezogen werden.

7.8.2 Projekt «Hinführung des Jugendlichen zur Berufs- und Arbeitswelt»

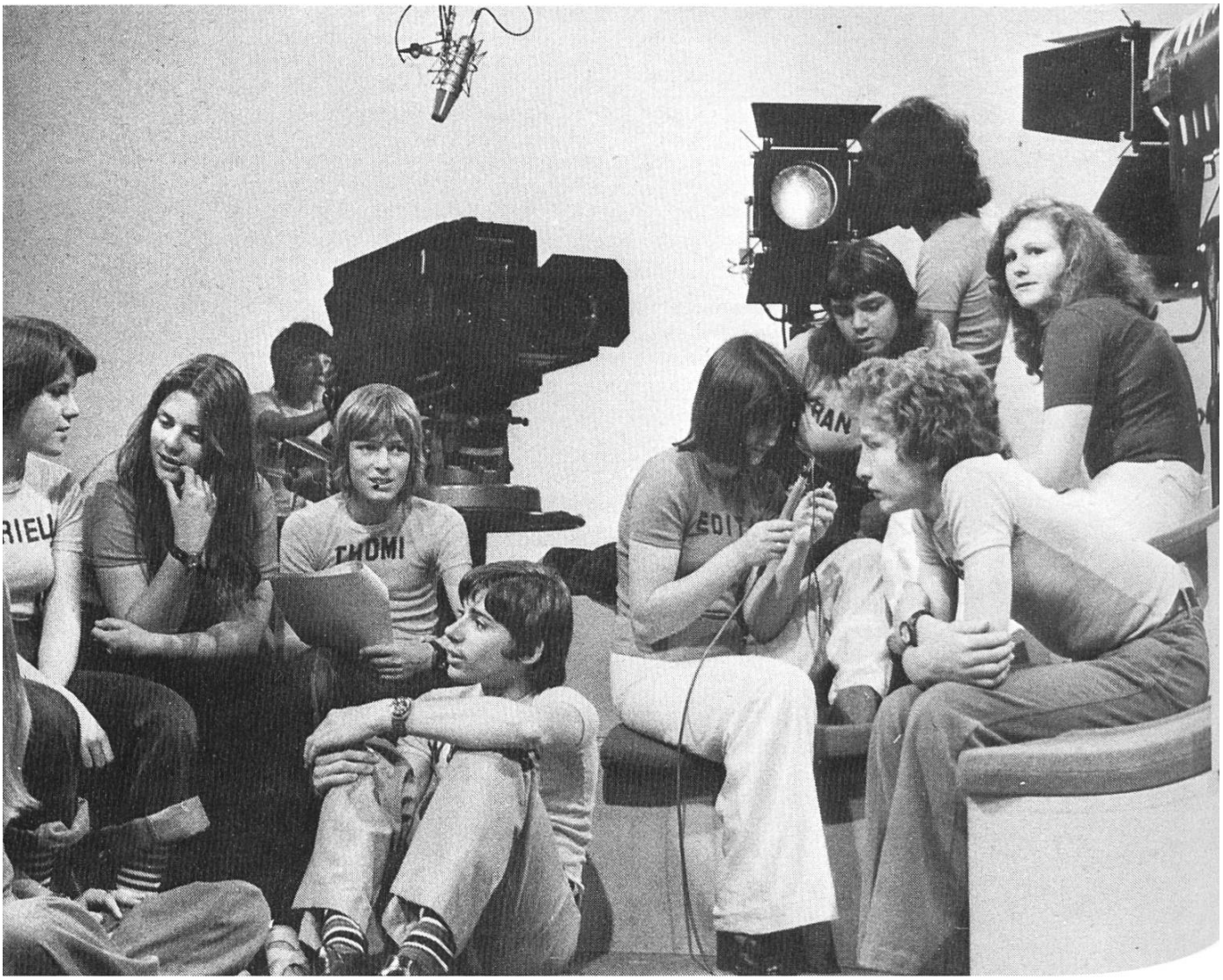
Die Projektgruppe HBA ist Mitte 1974 zu einer konstituierenden Sitzung zusammengetreten und hat im Berichtsjahr eine Reihe von Grundlagenpapieren über theoretische Voraussetzungen, Zielsetzungen, Verfahrensfragen und die inhaltliche Planung erarbeitet. Von besonderer Bedeutung erwies sich die frühzeitige Kontaktaufnahme mit den Berufsberatungsstellen im Kanton Zürich, die rasch zu einer guten Zusammenarbeit und zu weiteren Kontakten mit interessierten Persönlichkeiten inner- und ausserhalb des Kantons führte. Eine Information über die Arbeit von E. Egloff durch Herrn Dr. P. Frey fand grosses Interesse und brachte grundsätzlich neue Aspekte ins Spiel, die in der Folge zum nun vorliegenden Konzept führten. Gesamthaft darf von einem sehr guten Einvernehmen, von einer konstruktiven Zusammenarbeit und von einem zielbewussten und realistischen Vorgehen der Teilnehmer berichtet werden.

7.9 Der «Pädagogische Teil» im Schulblatt des Kantons Zürich

Seitdem der Erziehungsrat 1969 eine Kommission (Vorsitz: Prof. Dr. K. Widmer) für die Gestaltung des «Pädagogischen Teils» im Schulblatt des Kantons Zürich bestellt hat, erscheint dieser in mehr oder weniger regelmässiger Folge als Vorgabe zum Schulblatt. Seine Hauptaufgabe besteht darin, die Empfänger des Schulblattes, das heisst also die zürcherischen Lehrkräfte aller Stufen und Zweige vom

(Bild: Marbach)

Museum und Schule: Dr. E. Fischer, Direktor des Rietbergmuseums, und eine Kursabsolventin beim Schnitzen einer Maske nach afrikanischem Vorbild (Lehrerfortbildungskurs «Masken aus aller Welt»).



(Bild: Zimmermann)

Erstmals beteiligte sich die AV-Zentralstelle als Koproduzent an der Herstellung einer 13teiligen Fernsehfolge zu Filmberufen «Achtung Aufnahme», die nach ihrer Ausstrahlung im Schweizer Fernsehen zu Ausbildungs- und Unterrichtszwecken leihweise zur Verfügung steht. Mitwirkende Schüler während einer Drehpause.

Kindergarten bis zum Hochschuldozenten sowie die Mitglieder der Schulbehörden, über aktuelle Bildungs-, Schul- und Unterrichtsfragen zu informieren. Die redaktionell-administrativen Belange liegen in Händen der Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung.

Das Berichtsjahr brachte zwei Nummern des «Pädagogischen Teils»; eine von ihnen war der Pädagogischen Abteilung der Erziehungsdirektion gewidmet, welche die Gelegenheit wahrnahm, ihre Ziele und Tätigkeitsbereiche vorzustellen und den Lesern Einblick in laufende Projekte zu vermitteln. Zu einem späteren Zeitpunkt sollen weitere verwandte Institutionen im Kanton Zürich wie das Pädagogische Institut der Universität oder das Pestalozzianum vorgestellt werden.

In der zweiten Nummer wurde über die grossangelegte Befragung inbezug auf «Die Fortbildungsbedürfnisse der Zürcher Volksschullehrer» Bericht erstattet. Die von den Autoren Dr. B. Meile, Dr. F. Oggenfuss, M. Rosenmund und Prof. Dr. H. Tuggener eingehend kommentierten Ergebnisse der Bedürfnisanalyse dürfen für sich in Anspruch nehmen, die Einstellung der Lehrerschaft zur Fortbildung in allen ihren Aspekten repräsentativ zu widerspiegeln. Bereits haben sie sich auch positiv auf die Gestaltung der jüngsten Kursprogramme ausgewirkt und bilden für die Fortsetzung der Planungsarbeiten unter den heute veränderten Umständen eine wertvolle Grundlage.

In voller Berücksichtigung der Erfahrungen, die die Redaktionskommission in den 5 Jahren ihrer Tätigkeit gesammelt hat, ist Ende Januar 1975 ein Statut gutgeheissen worden, in welchem die wichtigsten Richtlinien für eine erspriessliche Fortsetzung ihrer redaktionellen Tätigkeit verbindlich festgehalten sind.

8. Stiftungskommission, Angestellte und Mitarbeiter des Pestalozzianums

Stiftungskommission:

Präsident:	Prof. Dr. W. Vogt
Vertreter des Kantons:	G. Keller
	Dr. P. Demuth
Vertreter der Stadt:	G. Herms
	H. Graf
Vertreter des kantonalen Schulsynode:	Dr. W. Kronbichler
Vertreter der Gesellschaft zur Förderung des Pestalozzianums:	A. Hefti
	H. Joss
	Frl. V. Peter
	Prof. Dr. W. Vogt
Mit beratender Stimme:	Dir. H. Wymann

Allgemeiner Betrieb:

Direktor:	Hans Wymann
Bibliothekarin:	Rosemarie von Meiss
Bibliotheksassistent:	Arthur Wälli
Bibliotheksassistentin:	Rosemary Küng
Ausleihdienst, Bücher und audiovisuelle Sammlung:	Sonja Wojcik
	Gertrud Nydegger
	Sonja Höhener
	Leny Gräub
	Franziska Züger
	Klara Schaltegger
Jugendbibliothek:	Adrienne Bürger
Jugendlabor:	Karl Diethelm
	Hedwig Wieser
Redaktor der «Gesammelten Werke und Briefe» J. H. Pestalozzis:	Dr. Emanuel Dejung
Rechnungssekretär:	Eugen Sauter
Hauswart und Jugendlabor:	Heinrich und Elsbeth Sundermann
Telefonzentrale:	Rosemarie Bucher

Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung:

Leiter:	Dir. Hans Wymann
Lehrerfortbildung:	Dr. Jürg Kielholz (Leiter) Frieda Burzi Erika Häusermann (sep. Buchhaltung) Hedwig Schmid Arnold Zimmermann Hilde Schudel Dr. Ivo Nezel Gertrud Aerni Herbert Brühwiler
Französischversuch, Geschäftsleitung und Sekretariat:	Heinrich Spoerri Hedwig Schmid Margrit Singer
Arbeitsgruppe Neue Mathematik:	Prof. Dr. Adolf Kriszten (Leiter) Madeleine Amschwand Johanna Tremp Hans A. Kauer
Audiovisuelle Zentralstelle:	Dr. Christian Doelker (Leiter) Georges Ammann Susi P. Fuchs
Arbeitsgruppe für Medienpädagogik:	Dr. Christian Doelker (Leiter) Prof. Dr. Ulrich Saxer (wiss. Leitung) Georges Ammann
Programmierter Unterricht:	Christian Rohrbach Marlis Erni
Gruppendynamik/ Gruppenpädagogik:	Dr. Joachim Diener Ruedi Signer Hermann Kündig
Aesthetische Erziehung, Arbeitsgruppe Bildbetrachtung im Unterricht/ Museum und Schule:	Georges Ammann Magi Wechsler Hans A. Kauer
Musikerziehung:	Peter Rusterholz

Gegenwartsbezogene Unterrichtsthemen, Arbeitsgruppe Wirtschaftskunde:	Dr. Jürg Kielholz (Leiter) Prof. Dr. Rolf Dubs (wiss. Leiter) Hans Seitz
Projekt «Hinführung des Jugendlichen zur Berufs- und Arbeitswelt»:	Dr. Silvio Biasio
Buchhaltung:	Eugen Sauter
Sekretärinnen:	Gerda Ringger Klara Schaltegger

Im Rahmen dieser Uebersicht (Stand Mitte August 1975) wurde auf eine Differenzierung des Angestelltenverhältnisses (ganz- oder teilzeitlich) verzichtet; die Tätigkeit einzelner Mitarbeiter an der Arbeitsstelle für Unterricht, Erziehung und Lehrerfortbildung kann sich auf verschiedene Arbeitsbereiche verteilen.

9. Verwaltung des Pestalozzianums

Der Gemeinderat beschloss am 31. Oktober 1973 auf Antrag des Stadtrates, dem städtischen Personal für das Jahr 1973 eine Ergänzungszulage auszurichten, ab 1. Januar 1974 einen Teuerungsausgleich zu gewähren und die Kinderzulage von Fr. 600.– auf Fr. 660.– zu erhöhen. Da die Mitarbeiter des Pestalozzianums hinsichtlich Anstellung und Besoldung dem Personal der Stadt Zürich gleichgestellt sind, reichte die Direktion dem Stadtrat am 3. Dezember 1973 ein entsprechendes Beitragsgesuch ein. Am 6. Februar 1974 hiess der hierfür zuständige Gemeinderat die erhöhte Subvention gut. Ein analoges Kreditbegehren war auch an den Regierungsrat zu richten, da der Kanton nebst der Stadt erhebliche finanzielle Leistungen für das Pestalozzianum erbringt. Der Regierungsrat bewilligte die erforderlichen Kredite am 24. April 1974.

Wegen der fortlaufenden Teuerung sah sich der Stadtrat veranlasst, am 29. Mai 1974 dem Gemeinderat Antrag zu stellen, den Teuerungsausgleich für das städtische Personal auf den 1. Januar 1974 mit 6 Prozent festzusetzen. Der Gemeinderat hiess den Teuerungsausgleich für das Personal der kulturellen Institute, welche von der Stadt unterstützt werden, am 4. September 1974 gut. Bereits nach dem entsprechenden Stadtratsbeschluss ersuchte die Direktion des Pestalozzianums beim Regierungsrat um die vom Kanton zu leistenden finanziellen Mittel nach. Dieser beschloss die Ausrichtung der 6prozentigen Teuerungszulage am 16. Oktober 1974.

Die Teuerungsspirale machte im Jahre 1974 leider nochmals ein Kreditgesuch notwendig. Es galt, von Stadt und Kanton die einmalige Teuerungszulage für 1974 von 4 Prozent, die Reallohnerhöhung von 6,5 Prozent ab 1. Januar 1975 zu verlangen. Der Stadtrat bewilligte die erforderlichen Kredite am 24. Dezember 1974, der Gemeinderat am 5. März 1975. Die Leitung des Pestalozzianums stellte ein gleichlautendes Gesuch am 11. Januar 1975 an die Erziehungsdirektion.

Stiftungskommission und Direktion des Pestalozzianums anerkennen dankbar die wirksame Unterstützung ihrer Arbeit durch die finanziellen Leistungen von Kanton und Stadt Zürich. Das vom Kantonsrat und vom Gemeinderat gewährte Vertrauen verpflichtet sie, die Mitarbeiter und das Personal zum vollen Einsatz im Dienste der Jugend und ihrer Schule.

10. Jahresrechnung 1974

Einnahmen	Fr.
Kanton Zürich, Erziehungsdirektion	470 700.–
einmalige Beiträge	78 900.–
Stadt Zürich	405 300.–
einmalige Beiträge	94 000.–
Mitgliederbeiträge	43 805.85
Leihgebühren	9 605.05
Portovergütungen	10 640.95
Katalogverkauf, Kommentare	8 274.40
Verschiedenes	2 085.42
Untermieter, inkl. Heizung, Reinigung	20 192.–
Total der Einnahmen	1 143 503.67

Ausgaben	
Miete	70 906.–
Reinigung, Heizung, Beleuchtung	26 821.80
Buchbinder, Klebefolien	1 918.–
Büro- und Packmaterial	12 324.70
Drucksachen	11 070.80
Katalogdruck	7 652.–
Personal	519 659.65
Städt. Versicherungskasse, inkl. Nachzahlung	109 904.60
AHV-Ausgleichskasse	23 056.95
Uebrige Sozialleistungen	10 392.90
Pädagogische Arbeitsstelle	190 911.–
Porti und Telefon	6 071.60
Beratungsstelle für das Schul- und Jugendtheater	3 143.85
Versicherungen	4 190.40
Verschiedenes und Reparaturen	16 877.95
Bücher	39 754.53
Zeitschriften	5 993.90
Bilder	276.15
Lichtbilder	29 020.55
Uebertrag	1 089 947.33

Uebertrag	1 089 947.33
Grammo- und Tonbandarchiv	3 596.70
Jugendbibliothek	16 794.70
Mobiliar, Unterhalt und Umbauten	32 622.65
Total der Ausgaben	1 142 961.38

Bilanz

Total der Einnahmen	1 143 503.67
Total der Ausgaben	1 142 961.38
Aktivsaldo 1974	542.29

Betriebsfonds

Bestand am 31. Dezember 1973	48 614.76
Zinsertrag 1974	9 684.68
Vermögenszugänge 1974	13 590.65
Einnahmenüberschuss 1974	542.29
Bestand am 31. Dezember 1974	72 432.38

Nebst den alljährlichen Subventionen bewilligten der Regierungsrat und der Kantonsrat für besondere pädagogische Aufgaben zusätzliche Kredite. Sie sind nachstehend aufgeführt; über ihre Verwendung orientieren die entsprechenden Abschnitte des Tätigkeitsberichtes.

Lehrerfortbildung	1 461 000.–
Französischunterricht an der Primarschule	456 000.–
Audiovisuelle Zentralstelle	180 000.–
Programmierter Unterricht und Computer-unterstützter Unterricht	65 000.–
Projekt Neue Mathematik	213 000.–
Jugendlabor	104 500.–

Die Abrechnung über die vorstehenden Kredite erfolgt durch das Pestalozzianum mit der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich.